Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang | Donnerstag, den 17. April 1930 | Nr. 90

Akten werden verlesen.

Eine Verhandlung, die der dramatischen Zwischenfälle entbehrt. — Langeweile brütet über dem Gerichtssaal. — Der jugendliche Staatsanwalt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Morgen weitere Zeugenvernehmung.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

rst. Bromberg, 15. April. (Nachtbericht.)

In der heutigen Verhandlung haben sich nur wenig dramatische Zwischenfälle ereignet. Die Sitzung beginnt um 9 Uhr mit einem Antrag der Verteidigung, wonach der Chefredakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Dr. Krull, telegraphisch geladen werden soll, um zu bezeugen, daß der Deutschtumsbund in Sachen der Ausweisausstellung des Geschäftsführers Weisemann in Dirschau strengstes Verbot erlassen hat, solche Ausstellungen zu unterlassen. Der Zeuge wird vom Gericht sofort telegraphisch geladen und soll am Mittwoch früh 9 Uhr vernommen werden.

Die Aktenverlesung beginnt mit einem Jahresbericht des Deutschen Auslandsinstituts, der nicht einmal vollständig vorliegt. Als dann verlesen wird, daß die Landesvereinigung des Deutschtumsbundes eine Statistik der Hotels aufstellen wollte, wird die Frage nach dem Grunde zu dieser Maßnahme gestellt. Es ist leicht nachzuweisen, daß diese Aufstellung nur dazu dienen sollte, um Versammlungslokale festzustellen, in denen der Deutschtumsbund seine Versammlungen hätte abhalten können.

Der Staatsanwalt stellt den Antrag, den Rechtsanwalt Wronski-Bromberg zu vernehmen, der s. Zt. in dieser Angelegenheit als Untersuchungsrichter fungiert hat. Der Angeklagte soll bezeugen, daß ein Brief, den Herr Dr. Rauschning überbrachte, diesem von Herrn Dr. Scholz ausgehändigt worden sein soll. Das Gericht beschließt, dem Antrage stattzugeben. Der Zeuge kann aber nichts Nennenswertes aussagen und erklärt nur, daß dieser fragliche Brief Herrn Dr. Rauschning s. Zt. abgenommen worden sei, aber woher dieser Brief stamme, wird nicht festgestellt.

Ein vertrauliches Schreiben, das sich an die Kreisvereinigungen richtet und das die Instruktion der annullierten Ansiedler darstellt, erweckt neue Fragen. Vor allem soll aufgeklärt werden, warum dies Schreiben vertraulich sei und warum denn die Interessenten nur mündlich aufgeklärt werden sollten. Es ist auch hier glaubwürdig zu sagen, daß das nur aus dem Grunde geschehen sei, um unnötige Mißverständnisse zu vermeiden. Bekanntlich wissen ungeschulte Menschen nicht so genau Bescheid, oft verstehen sie bestimmte Informationen falsch, und nur das war der Grund, die Geschäftsführer aufmerksam zu machen, diese Bestimmungen nicht der breiten Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Geheimnistuerei war nicht dabei, denn die ganze Sache war ja kein Geheimnis.

Aus dem Aktenmaterial werden verschiedene weitere Briefe zur Verlesung gebracht. Darunter befindet sich auch ein Schreiben, das nichts weiter als ein Zeugnis für den Oberlehrer Dr. Lattermann ist, und das ihn als einen sehr begabten, fleißigen und zuverlässigen Menschen schildert.

Etwas belebter wird die Verhandlung, als es dazu kommt, die Angelegenheit der Gedenkmünze des Kyffhäuserbundes zu besprechen. Der Staatsanwalt sieht immer noch in dieser Affäre eine sehr wichtige Angelegenheit. Da aber dem Anklagevertreter gerade hierzu das vollständige Material fehlt, erhebt sich der Verteidiger Dr. Spitzer, um die fehlenden Dokumente zu ergänzen. Er überreicht das Statut des Kyffhäuserbundes, sowie den Briefwechsel über den Bezug der Denkmünze, was auf alle Anwesenden einen großen Eindruck macht. Aus der Verlesung dieser Aktenstücke geht besonders deutlich die Harmlosigkeit der ganzen Vorwürfe hervor.

Besonderen Eindruck macht die Verlesung des Statuts, das klar und eindeutig sagt, daß der Kyffhäuserbund eine Vereinigung der ehemaligen Kriegervereine in Deutschland sei, daß seine Tätigkeit sich aber weder auf dem politischen, religiösen, noch militärischen Gebiete bewege. Auch die militärische Ausbildung sei ausgeschlossen, gepflegt werde lediglich der Geist der Vaterlandsliebe und der Heimattreue. Die Stiftungsurkunde und der Briefwechsel ergibt, daß jeder sich diese Gedenkmünze hätte kaufen können.

Fräulein Seidel, die diese Gedenkmünzen nach Labischin geschickt hat — gegen Bezahlung selbstverständlich —, kann sich nur darauf besinnen, daß sie etwa 40 solche Gedenkzeichen abgeschickt habe. Insgesamt geht aus den Akten beim Gericht hervor, daß zusammen nur 149 Anträge eingelaufen sind. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Zahl dazu angetan gewesen sein kann, eine Garde zusammenzubringen, um die ehemals preußischen Teilgebiete von Polen „loszureißen“. Die ganze Tragikomik der Angelegenheit wird recht deutlich, wenn man bedenkt, daß die Besteller des Gedenkzeichens aus Labischin am Tage, da sie die Medaille im Gasthof verteilten, nur einen Grund sahen, einmal wieder gemütlich „einen“ Schnaps zu trinken. In der Bezechtheit machte sich einer dieser Erwerber dieses Zeichen an die Krawatte, und dabei traf ihn ein Polizeibeamter, der dann die Medaille beschlagnahmt hat.

Der Nachmittag versprach recht interessant zu werden, denn der militärische Sachverständige von der Nachrichtenabteilung beim polnischen Generalstab in Warschau sollte seine Aussagen machen. Der Herr Staatsanwalt beantragt daraufhin den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Dieser Ausschluß der Oeffentlichkeit wird vom Gericht gleichfalls verfügt. Ich hatte zwar Gelegenheit, mit anderen Vertretern in begrenzter Zahl an dieser Sitzung teilzunehmen. Für die Berichterstattung ist das jedoch ganz bedeutungslos, da nach dem Gesetz darüber nichts berichtet werden darf.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit werden weiterhin in langer Reihe Akten verlesen. Es brütet eine dumpfe Langeweile über dem Gerichtssaal, denn in monotoner Reihenfolge kommen die beschlagnahmten Dokumente zur Verlesung, ohne daß dabei etwas wesentliches zur Stützung der Anklage herauskommt. Der Herr Staatsanwalt versucht bei einigen Briefen ganz besonders den Leiter der Schulabteilung, den Angeklagten Dobbermann, in die Enge zu treiben. Auf alle Fragen kann aber der Angeklagte ganz erschöpfende und überzeugende Auskunft geben.

Ob die Verlesung aller Akten noch heute möglich sein wird, ist fraglich; es geht jedenfalls jetzt, da dies geschrieben wird, bereits auf Mitternacht zu, und immer noch tagt das Gericht, immer noch werden Akten, Akten, Akten verlesen . . .

Ein Sachverständiger über das Gutachten des Regierungsrats Rankowski.

Zu dem Gutachten des Regierungsrats Rankowski betr. den Deutschtumsbund-Prozeß wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Am dritten Tage des Deutschtumsbund-Prozesses wurde dem Sachverständigen des Posener Schulkuratoriums, Herrn Regierungsrat Rankowski, die Frage vorgelegt, ob nach Ansicht des Herrn Sachverständigen das Sammeln von Material über die Schulen, sofern es zur Begründung von Vorlagen im Sejm seitens der Abgeordneten dient, rechtswidrig sei.

Darauf antwortete Herr R., daß die Sejmabgeordneten solche Nachrichten einzig und allein von der Schulbehörde einzuziehen haben.

Diese Auskunft schränkte zwar der Herr Sachverständige später ein und gab ihr eine andere Form, die jedoch sachlich an der ersten Auskunft nichts änderte.

Was ist nun zu diesem Gutachten eines Vertreters der Schulverwaltungsbehörde zu sagen?

Selbst dem juristisch nicht vorgebildeten Staatsbürger ist es ohne weiteres klar, daß eine solche Auffassung rechtsirrtümlich ist und mit dem Grundgesetz der polnischen Republik, der Verfassung vom 17. März 1921, nicht übereinstimmt.

Nach Art. 33 der Verfassung haben die Abgeordneten das Recht, bei der Regierung bzw. den einzelnen Ministern über Amtshandlungen der Regierung und ihrer ausführenden Organe zu interpellieren, um eine gewisse Kontrolle über die Handlungen der verschiedenen Verwaltungsbehörden ausüben zu können. Wie würde sich aber dieses Recht praktisch auswirken, wenn die Abgeordneten ihre Auskünfte „einzig und allein“ von der betreffenden Behörde beziehen dürften? Eine tatsächliche Kontrolle wäre dann illusorisch und unmöglich.

Selbstverständlich haben die Verwaltungsbehörden das Recht, ihren untergeordneten Organen, also in diesem Falle den staatlich angestellten Lehrern, die Bekanntgabe von statistischem Material an Außenstehende zu verbieten. Sie dürfen Uebertretungen solcher Verfügungen seitens der ihnen unterstellten Organe nötigenfalls durch Strafen ahnden. Sie haben aber nicht das Recht, einem Außenstehenden, in diesem Falle dem Angeklagten Dobbermann, irgendwelche Bemühungen nach dieser Richtung zu verbieten. Sowohl das Sammeln wie auch das Uebermitteln von Material an Abgeordnete des Sejms ist nicht strafbar, da es durch kein Gesetz verboten ist.

Die Frage des Verteidigers, Rechtsanwalts Grzegorzewski, nach der juristischen Vorbildung des Herrn Sachverständigen war deshalb meiner Ansicht nach vollständig berechtigt, und sie traf den Kern der Sache. In der oft mangelnden Kenntnis juristischer Grundbegriffe der verschiedenen Verwaltungsbeamten ohne juristische Vorbildung liegt die Ursache vielen Uebels, insonderheit in Bezug auf Maßnahmen und Anordnungen, die dem gewöhnlichen Bürger das Leben nur zu oft verbittern.

X. Y.

Vom Reichsrat genehmigt.

Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten gestern erfolgt.

Der Reichsrat hat in seiner gestern abend unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer abgehaltenen öffentlichen Vollsitzung die gesamten am Montag vom Reichstag angenommenen Agrar- und Steuervorlagen zur Kenntnis genommen, ohne Einspruch zu erheben. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilte am Schluß in einer Ansprache mit, daß die Gesetze noch am gestrigen Abend vom Reichspräsidenten unterzeichnet und heute veröffentlicht werden sollten.

Der Reichsfinanzminister fügt hinzu, daß nach Annahme dieser Gesetze und mit Hilfe der Kreuger-Anleihe und der beabsichtigten Einsparungen im Etat im Jahre 1930 keine Kreditschwierigkeiten wie im vergangenen Jahr zu erwarten seien, wenn der Etat entsprechend den Vorschlägen der Regierung erledigt werde.

Bei den Abstimmungen hatte sich Thüringen durchweg der Stimme enthalten. Niederschlesien hat erfolglos Einspruch gegen die Biersteuer und die anderen Deckungsvorlagen beantragt.

Bei dem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform hatte Ministerialdirektor Dr. Brecht namens der preußischen Regierung eine Erklärung abgegeben, daß diese zwar nicht Einspruch beantragen wolle, aber bedauere, daß für die Deckung eines größeren Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung nicht Vorsorge getroffen sei. Nötigenfalls müsse der Reichsrat durch einen Initiativantrag eine Erhöhung der Beiträge fordern. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hatte darauf erwidert, daß der Reichstag durch eine Entschließung gefordert habe, daß die Deckungsfrage bei der Arbeitslosenversicherung bis um 1. Juli geprüft werden solle.

Bayerische Volkspartei und Reichskanzler Dr. Brüning.

München, 16. April. (R.) Der in der letzten Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums von Reichskanzler Dr. Brüning zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach einer engen Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei wird im „Bayerischen Kurier“, dem Organ der Bayerischen Volkspartei, zustimmend besprochen. Das Blatt schreibt: Es werde als außerordentlich erfreulich bezeichnet, daß in den letzten Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Bayerischen Volkspartei im Reichstag das gute Einvernehmen wiederhergestellt wurde, das bedauerlicherweise in den heißen Kämpfen um den Young-Plan Schaden gelitten habe. Zugleich habe die Partei durch ihre im Bewußtsein ihrer Verantwortung dem Kabinett Brüning gewährte Unterstützung bewiesen, daß sie bereit ist, auch Opfer zu bringen, wenn es gilt, in der praktischen Politik sich mit dem Zentrum zu verständigen.

Kurswechsel in Sowjetrußland?

Von Dr. Elias Hurwicz.

In letzter Zeit konnte man in Sowjetblättern öffentlichen Erklärungen folgender Art begegnen: „Ich, so und so, erkläre hiermit öffentlich, daß ich mich von meinen Eltern lossage, separat von ihnen wohne und mich selbständig ernähre.“ Der westeuropäische Leser stutzt hier wohl. Die Lösung des Rätsels besteht aber darin, daß unter dem Regime Stalins der Begriff der Bourgeoisie eine außerordentliche Erweiterung in Theorie und Praxis erfahren hat. Unter diesen Begriff wurden nicht nur etwa ehemalige Angehörige der entsprechenden sozialen Schichten, sondern auch ihre Nachkommen subsumiert, und zwar nicht nur Nachkommen etwa ehemaliger Generale, Fabrikbesitzer oder Großkaufleute, sondern auch Kinder von Handwerkern, die einen oder einige Gesellen bei sich beschäftigten: denn dadurch erschienen solche Gewerbetreibende ja selbst als Arbeitgeber und folglich „Ausbeuter“ (und mochten sie selbst ein Hungerdasein geführt haben). Alle diese Personen wurden des politischen Wahlrechts beraubt; damit aber auch, unter der neuerdings zunehmenden Nahrungsmittelnot, von der Zuerteilung einer Ration, d. h. — einfach gesprochen — vom Essen ausgeschlossen. Doch die Sowjetregierung begnügte sich nicht damit; wie der rächende Gott Jahwe, strafte sie bis ins zweite und dritte Glied. Und so wurde den Nachkommen jener Entrechteten der Zugang zum Studium verwehrt, es sei denn, daß sie sich öffentlich von ihren fluchbeladenen Erzeugern lossagten. Daher die eingangs erwähnten öffentlichen Erklärungen solcher Jugendlicher . . .

Nun aber beginnen Zeichen und Wunder zu geschehen. Die Sowjetregierung hat in den letzten Tagen alle Ortsbehörden streng, unter Androhung einer unnachsichtigen Untersuchung, angewiesen, die politisch Rechtlosen nicht, wie bisher, wahllos von der Lebensmittelzuteilung auszuschließen, sie auf dem Lande nicht gewaltsam zu enteignen und ihre Kinder zum Unterricht zuzulassen. Kurz vorher (Mitte März d. Js.) hat das Landwirtschaftskommissariat jegliche weitere „Kollektivierung“, d. h. Zusammenlegung von Bauernwirtschaften zu „Kolchosy“ (Kollektivgütern) untersagt. Bald darauf hat auch das ZEK (Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion) die Oeffnung der Märkte verfügt und gleichzeitig jede weitere Schließung von Kirchen, gewaltsame Abnahme der Glocken usw. streng verboten. Kurz: auf der ganzen Front wird zum Rückzug geblasen. Ja, es tauchte sogar ein — freilich bald sowjetamtlich dementiertes — Gerücht von dem bevorstehenden Abgang Stalins selbst auf. — Was ist nun der Grund dieses Rückzugs, und bedeutet er etwa einen vollständigen Gesinnungsumschwung der Sowjet-Machthaber, einen politischen und wirtschaftlichen Kurswechsel?

Es ist unmöglich, auf diese Frage mit einer einfachen Formel zu antworten. Schon bei den Gründen der neuen Schwenkung wirken nicht nur inner-, sondern auch außenpolitische Momente mit. Es mag wohl richtig sein, daß das Endziel des Fünfjahrplanes Stalins die wirtschaftliche Autarkie der Sowjetunion ist: — auf dem Wege zu diesem Ziele bleibt der Sowjetstaat, als Exporteur wie als Importeur, vom Auslande abhängig. Mag es ferner wohl zutreffen, daß die Sowjetmachthaber

das Gespenst der „Einkreisung" Rußlands aus durchsichtigen inneren Gründen immer wieder an die Wand malen; zuletzt wird es auch ihre eigene Suggestion. Was sich aber in Westeuropa in jüngster Zeit abspielte, sah einer solchen „Einkreisung" wenigstens äußerlich ähnlich: die überaus energische Protestaktion des Papstes und der englischen Geistlichkeit gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland; die Empörung der Oeffentlichkeit in Frankreich im Zusammenhang mit dem Kutjepow-Skandal, die auch in die Kammer eingedrungen ist; die offensichtlich zunehmende Enttäuschung in Deutschland über das reale Ergebnis der Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion, die Interpellation Krestinskis durch Curtius über den Zusammenhang der Sowjetregierung mit der Komintern; die selbst bis in die Kreise der deutschen Großbanken (Vortrag Dr. Georg Solmssen über den Bolschewismus als Produkt „slawischer Indolenz und Kulturlosigkeit") gehende Verstimmung gegen Rußland, — dies alles und vieles andere sind unverkennbare Zeichen einer „Kultureinkreisung" Sowjetrußlands durch Europa, die, zumal im Zusammenhange mit dem fortschreitenden Zerfall des Kommunismus in Deutschland und mit dem völligen Versagen der zum 6. März geplanten „Arbeitslosenaktion" unmöglich im Kreml übersehen werden konnten. Was aber dort als Einkreisung erschien und von der Presse verschrien wurde, ist in Wahrheit eine zunehmende Selbstbesinnung Europas auf sein eigenes Wesen. Ganz unzweifelhaft hat sich der Einfluß des Auslands in der Einstellung des antikirchlichen Feldzugs in Rußland geäußert, die ja weder durch innerpolitische, noch besonders durch wirtschaftliche Motive diktiert ist.

Durch innerrussische ökonomische Gründe ist aber wohl das Bremsen der Kollektivregierung bedingt. Diese Gründe enthüllte kurz vorher der sensationelle Artikel Stalins „Schwindelerregende Erfolge", in dem der große Diktator die kleinen Diktatoren Sowjetrußlands darüber belehrte, daß man 1. die Kolchosen nicht mit Gewalt gründen dürfe, da sie sich ja auf die aktive Mitarbeit der Bauern stützen müssen; 2. daß Kolchosen nicht in den getreidekonsumierenden, sondern in den getreideerzeugenden Gebieten gegründet werden dürfen. Der Titel „Schwindelerregende Erfolge" rechtfertigt sich vollauf durch das bisherige rasende Tempo der Kollektivierung: am 1. März wurden 14,3 Millionen zusammengelegte Bauernwirtschaften, d. h. mehr als die Hälfte aller Bauernbetriebe der Sowjetunion, gezählt. Damit ist das vom „Fünfjahrplan" vorgesehene Tempo bereits überholt. In einzelnen Gebieten ist aber der Prozentsatz noch höher: z. B. in der Ukraine beträgt er 62,8 v. H.! Angesichts dieser Zahlen begreift man die Worte Stalins von jenen, die „sich am Erfolge berauschen" und in diesem Zustand sich nicht darum kümmern, wie das Erreichte auch für die Zukunft gesichert werden soll". Was aber von Stalin verschwiegen wird, ist die bereits eingetretene Zerstörung der russischen Landwirtschaft. Nur einige Beispiele: in verschiedenen Distrikten des Dongebietes ist die Zahl der Pferde auf 64 Prozent zurückgegangen, im Distrikte von Barnaul (Sibirien) hat sich der Gesamtbestand an Arbeitsvieh um 50 Prozent verringert, und in ganz Sibirien ist die Butterproduktion allein von Oktober bis Dezember 1929 auf 60 Prozent der üblichen Produktion zusammengeschrumpft. Diese mannigfaltigen Schäden sind nicht zufällig: sie sind vielmehr das Resultat einer erbitterten Sabotage der Kollektivierung durch jene Bauern, deren Existenz untergraben wird. Es ist ein erbitterter, in echt russischer Form des passiven Widerstandes verlaufender Kampf der Bauernschaft gegen die Kollektivierung: Abschlachtung der Pferde, Schweine, Kühe usw., nur, damit sie ja nicht in die Hände des Feindes fallen. Am 16. Januar d. Js. wurde von der Sowjetregierung sogar eigens ein Verbot dieser Massenschlachtung erlassen, dessen Durchführung aber leicht umgangen wird oder in Kämpfe mit der Bauernschaft ausartet. Schließlich aber hat dieser ganze passive Widerstand, wie einst Napoleon, heute auch Stalin bezwungen. Daher der Entschluß, die Kollektivierung zu stoppen, die Märkte zu öffnen, die Kinder der entrechteten Bauern zum Studium zuzulassen und künftighin nicht Kommunen, sondern Genossenschaften zu organisieren, bei denen zwar der Boden und die Maschinen vergesellschaftet werden sollen, dagegen Haus, Hof und Garten, Milch und Federvieh den Bauern verbleiben.

Allein den Westeuropäer interessiert bei alledem die angedeutete Frage: bedeuten alle diese Veränderungen einen dauernden Kurswechsel der Sowjetregierung oder nur eine taktische Schwenkung?

Wir möchten, solange nicht durch fortdauernde Sowjetpraxis das Gegenteil erwiesen sein wird, davor warnen, in dem veränderten Verhalten der Sowjetregierung eine grundsätzliche Aenderung zu erblicken. Stalin hat ja nicht umsonst von Trotzki die Idee der permanenten Revolution übernommen. Diese Idee erlaubt wohl etwaige Abweichungen oder lucida intervalla, die aber niemals eine prinzipielle, grundsätzliche Bedeutung erlangen. Wir wissen aus den kürzlich erschienenen Memoiren Trotzkis z. B., daß er frühzeitig die Notwendigkeit der Abschaffung des Kriegskommunismus und der Einführung des „Elements persönlichen Interessiertseins" erkannte. Aber wie leicht hatte er diese Einsicht fallen lassen, um die Methoden des Kriegskommunismus wieder zu predigen! Was berechtigt, bis zum Beweise des Gegenteils, von Stalin größere Vernunfttreue zu erwarten? Zur Vorsicht mahnt ja schon der Wortlaut des erwähnten Rundschreibens der Sowjetregierung, in dem die Kollektivierung „bis zur Beendigung der Erntekampagne" gestoppt wird . . . Der Ausfall der Ernte: das ist der Hauptfaktor, von dem soviel wirtschaftlich und politisch für den Räteverband abhängt. Aber dieser Faktor gehört der Zukunft an.

Wichtige Konferenzen.

Kopfzerbrechen. — Agrarzölle, Kabinettsumbildung und Wahlproteste. Neuwahlen kaum vor Herbst.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 16. April.

Ministerpräsident Slawek hat, nachdem er mit dem Staatspräsidenten Mościcki und dann mit dem Marschall Pilsudski längere Unterredungen abgehalten hatte, gestern diese Konferenzen fortgesetzt, und zwar nacheinander zunächst Außenminister Zaleski, dann Kultusminister Czerwiński, Arbeitsminister Prystor, Finanzminister Matuszewski und den Minister für öffentliche Arbeiten, Matakiewicz, empfangen. Die Konferenzen waren ziemlich kurz und folgten rasch aufeinander, und es ist begreiflich, daß sie besonderes Aufsehen in Warschau erregten. Man hat sich den Kopf darüber zerbrochen, was diese Konferenzen zu bedeuten hätten, und man ist zu verschiedenen Auslegungen gekommen. Zunächst glaubte man, daß sie mit der Annahme der Agrarzölle durch den deutschen Reichstag im Zusammenhang stünden, und daß sich Ministerpräsident Slawek über die Stellungnahme des Staatspräsidenten und des gesamten Kabinetts zu dieser Frage unterrichten wollte. Wir können uns nicht der Ansicht anschließen, daß schon die durch die Annahme des Agrarprogramms geschaffene Lage Gegenstand so wichtiger Beratungen gewesen ist, da die Einzelheiten der Verhandlungen vor dem Reichstag in den maßgebenden Kreisen erst gegen Abend bekannt geworden sind und ohne die Kenntnis dieser Einzelheiten Beratungen darüber nicht abgehalten werden konnten. So viel ist aber sicher, daß schon die Annahme allein in maßgebenden Kreisen der polnischen Regierung einen sehr starken Eindruck gemacht hat und daß man doch allgemein der Ansicht ist, daß an eine Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland vorläufig leider nicht zu denken sei.

Ein Hinweis darauf, daß vielleicht die Wahlproteste Gegenstand der Beratungen gewesen sind, ist die Tatsache, daß Ministerpräsident Slawek am Nachmittag den Fürsten Radziwill und den Obersten Koc, der ebenfalls eine wichtige Rolle im Regierungsblock spielt, zu sich gebeten hat. Man kann nun annehmen, daß vielleicht über Kabinettsumbildungen beraten worden ist. Viel naheliegender scheint uns jedoch, daß Ministerpräsident Slawek einen starken Eindruck von den Urteilen des Obersten Gerichts empfangen hat, die der Regierungspartei wieder neun Mandate gekostet haben, und er mit dem Staatspräsidenten, dem Marschall Pilsudski und den Ministerkollegen die Aussichten der Regierungspartei für Neuwahlen bespricht. Daß diese Neuwahlen kaum vor Herbst zu erwarten sind, geht schon daraus hervor, daß die Regierung inzwischen die Termine für die Ersatzwahlen, die auf Grund der Ungültigkeitserklärungen des Obersten Gerichts vorgenommen werden, festgesetzt hat. Für die Sejmliste des Lucker Bezirks ist der 18. Mai, für die Senatswahlen der 25. Mai, für die Liste im Bezirk Lida der 25. Mai, für die Liste im Bezirk Gnesen der 1. Juni und für die Kreise Swięciany und Kowel wird wohl der Juli in Aussicht genommen werden. Dann hat das Oberste Gericht noch über die Proteste gegen die Wahlen in Lemberg, Pińsk, Wilna und Biala Podlaska zu entscheiden, und da diese Entscheidung erst Mitte Mai erfolgen wird, so werden etwaige Ersatzwahlen wohl kaum vor August möglich sein.

Der Zusammenschluß der Bauernparteien.

Ein äußerst wichtiger Vorgang ist die Förderung des Zusammenschlusses der Bauernparteien, der schon lange angestrebt wird. Gestern haben die Wyzwolenie-Gruppe, die Bauernpartei und die Piasten diesen Zusammenschluß um ein großes Stück gefördert. Sie haben zunächst getrennte Sitzungen abgehalten, dann haben sie sich im Klub der Wyzwolenie unter dem Vorsitz des Abg. Róg vereinigt. Herr Róg hat dann als Mitvorsitzender die Abgeordneten Witos von der Piastenpartei und Wrona von der Bauernpartei an den Vorstandstisch gebeten. Der Abg. Róg betonte in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit der Bildung einer einheitlichen Bauernfront. Man müsse vergessen, was die versammelten Parteien trenne, zumal gegenwärtig keine Meinungsverschiedenheiten über die Lage in Polen bestünden. Es wurde dann eine

Resolution

angenommen, die wir im Wortlaut wiedergeben: „Die Parlamentsklubs der Wyzwolenie, der Bauernpartei und der Piasten stellen in einer am 15. April 1930 abgehaltenen gemeinsamen Sitzung folgendes fest: Die vierjährige Herrschaft der Nachmairegierung hat die ländliche Bevölkerung zu wirtschaftlichem Ruin gebracht. Das Kleinbauerntum steht vor dem Abgrund. Das ganze Land macht eine schwere Wirtschaftskrise durch. Alles seufzt unter der Last der übermäßigen Steuern. Diejenigen, die regieren und große Steuersummen ausgeben, wollen keine Kontrolle des Sejm, der vom ganzen Volke gewählt worden ist. Für den Willen und den Versuch, Uebergriffe zu erörtern, und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu lassen, werden Sejm und Abgeordnete mit Lügen und Beschimpfungen beworfen. Man erlaubt dem Sejm nicht, daß er Beratungen abhält. Dadurch wird der Einfluß der Volksmassen auf Staats-, Selbstverwaltungs- und Wirtschaftsfragen vernichtet. Deshalb beschließen die Parlamentsklubs der Wyzwolenie, der Bauernpartei und der Piasten, ihr Vorgehen im Sejm wie im Lande zum Schutze der bedrohten Wirtschaftsinteressen und politischen Rechte der Landbevölkerung zu vereinheitlichen. Alle Gelüste des heute herrschenden Lagers nach Entziehung oder Beschränkung der Volksrechte durch Gewalt oder Fälschung des Volkswillens, wie das bei den letzten Wahlen der Fall war, werden die Landbevölkerung zu einheitlichem und energischem Widerstand vorbereitet finden."

Man sieht also, daß die Bauernparteien in bezug auf die einheitliche Aktion recht weit gekommen sind. Die Regierungspresse sucht nun dieses Ergebnis mit ironischen Worten zu verkleinern. Aber diese einheitliche Front stellt doch einen äußerst bedrohlichen Charakter für die Regierungspartei dar Nun darf man nicht vergessen — und selbstverständlich vergißt dies die Regierungspartei auch nicht —, daß Gegensätze, die sich aus persönlichem Ehrgeiz ergeben, bei den Bauernparteien eine große Rolle spielen. Wenn erst bei Neuwahlen die Probe gemacht wird, dann wird dieser persönliche Ehrgeiz ganz besonders stark hervortreten und kann der einheitlichen Aktion Abbruch tun. Als ausschlaggebender Faktor fällt aber immer noch die Wirtschaftskrise gegen die Regierungspartei ins Gewicht.

Der „Falke"-Prozeß.

Das Programm des Gerichts sieht vor Ostern noch zwei Verhandlungstage vor. Der Mittwoch ist verhandlungsfrei. Der Sonnabend wird nur eine kurze Sitzung bringen, um die Vertagungsfrist von drei Tagen, wie sie die Strafprozeßordnung vorschreibt, nicht zu überschreiten. Nach Ostern wird dann auf das Ziel zugeschritten werden, so daß gegen Ende der nächsten Woche mit dem Urteil gerechnet werden darf.

Die Vorbereitungen in Hamburg.

Dem Heuerbeamten Janecke wurde gesagt, daß es sich bei der Fahrt des „Falke" um eine Expeditionsreise nach Brasilien handle. Von einer Filmexpedition hat Zeuge nichts gehört. Er hat dann die Besatzung auf große Fahrt angemustert.

Zeuge Mechaniker Hoffmeister, durch dessen Vermittlung Zucal von Prenzlau engagiert wurde, erhielt ein Angebot, auf Grund seiner Kenntnisse als früherer Waffenmeister bei Waffenkäufen mittätig zu sein. Mit Kramarski kaufte er in Lüttich zuerst 50 schwere Maschinengewehre. In Posen nahm er 2000 oder 3000 Gewehre ab. Nach Ansicht des Zeugen handelte es sich hierbei um Ausschußware. Als er Kramarski auf vorhandene schlechte Waffen aufmerksam machte, sagte dieser, die Waffen müßten insgesamt abgenommen werden. Das Engagement Zucals wurde, nachdem sich Verhandlungen mit einem anderen Waffenmeister zerschlagen hatten, durch des Zeugen Vermittlung perfekt: er sollte Instrukteur der Armee eines südamerikanischen Staates werden.

Ein zweiter Heuerbeamter bekundet, daß er die Leute für den „Falke" zu einer Fahrt nach Brasilien angeheuert hat. Dieses Reiseziel wurde ihm von Kapitän Zipplitt bestätigt. Die Anheuerungen erfolgten in Gegenwart des Kapitäns. Die Angaben bestreitet der Angeklagte Zipplitt; er habe nur von Südamerika gesprochen.

Das Gerücht von der Filmexpedition.

Frau Knoche, die Ehefrau eines Matrosen des „Falke", hörte auf dem Bureau der Reeder, daß es sich um eine Filmexpedition handle; es würde viel Geld dabei verdient. Sie war öfter im Bureau, um eine Adresse ihres Mannes zu erhalten. Als das Schiff noch im Hamburger Hafen lag, sagte ihr Mann schon: ihm sei die ganze Sache sehr „gediegen". An Bord hörte die Zeugin auch, das Schiff gehöre einer russischen Gräfin.

Staatsanwalt Rose: Warum hat Herr Prenzlau nicht Port of Spain als Adresse der Mannschaft angegeben?

Prenzlau: Ich tat das nicht, weil Port of Spain zu nahe am Operationsgebiet lag.

Vors.: Operationsgebiet?

Prenzlau: Ich wähle meine Ausdrücke nicht besonders. Ich habe nichts zu verbergen.

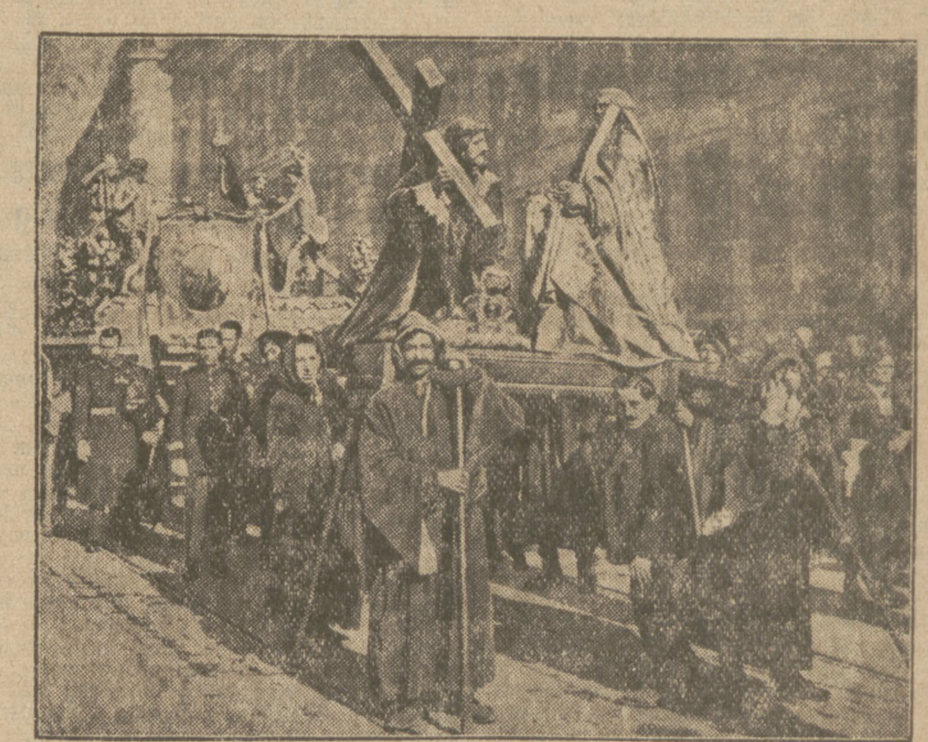
Prokurist Kramarski, der Bruder des Angeklagten, bestreitet, der Frau Knoche gegenüber eine Aeußerung von einer Filmexpedition getan zu haben.

Rechtsanwalt Dr. Bachmann legt darauf Unterlagen darüber vor, daß der Dampfer „Falke" vor dem Ankauf durch die Angeklagten im Mittelpunkt von Verhandlungen, den „Falke" als Filmexpeditionsschiff zu verkaufen, gestanden hat.

Lebhaft wird die Debatte noch einmal, als Staatsanwalt Rose bittet, die Aussage des Matrosen Knoche, der auf See ist, zu verlesen. Dabei äußert der Angeklagte Prenzlau, daß gerade Knoche es gewesen sei, der ihm nach dem Vergleich gesagt habe, jetzt könnten sie ja Freunde sein, jetzt wolle er die Wahrheit sagen. Man müsse den Knoche deshalb jetzt als Zeugen vernehmen.

Beschluß des Gerichts: Die Aussage des Matrosen Knoche wird verlesen.

Zipplitt habe ihm an Bord gesagt, es handle sich um eine Filmexpedition. Auch von dem Heuerbeamten Jancke will er das gehört haben. Als er keine genauere Auskunft erhalten konnte, schickte er seine Frau zur Reederei, wo ihr eine weibliche Angestellte gesagt habe, Geld sei genug da, sie brauche sich nicht zu beunruhigen. In Gdingen war der Zeuge der Vertreter der Matrosen bei den Verhandlungen über die doppelte Heuer. Unterwegs will er sich immer bewacht und behindert gefühlt haben. In Cumana ruderte er das eine Boot mit an Land, nahm aber weder am Gefecht noch am Einzug in die Stadt teil, sondern fuhr auf Delgados Geheiß an Bord zurück.



Ostern in Spanien.

Während der Karwoche findet in Madrid eine Prozession der Heiligen Grablegung statt. Unser Bild zeigt die Gruppe des gepeinigten Christi in der Prozession.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 16. April.

Regel für die Straße.

**Willst Du über die Straße geh'n,
mußt erst links, dann rechts Du
seh'n!**

Wichtiger Radiovortrag.

Besonders hingewiesen sei auf einen Vortrag, der zur Orientierung der Landwirtschaft über die am 14. April vom Reichstag beschlossenen Maßnahmen morgen, Donnerstag, von 19.30 bis 19.50 Uhr auf der deutschen Welle von Herrn Ministerialrat Dr. Walter vom Reichsernährungsministerium über das Thema „Die neuen Schutzmaßnahmen der Reichsregierung für die deutsche Landwirtschaft" gehalten wird. Der angekündigte Vortrag über „Wiesen und Weiden" von Dr. Kannenberg fällt aus.

Steuererleichterungen für Kleinkaufleute.

Finanzminister Matuszewski empfing am Mittwoch eine Delegation aus Geschäftskreisen, der er erklärte, daß die Regierung sich mit einer Umsatzsteuer von einem Prozent für Kleinkaufleute, die keine Bücher führen, sowie mit der Entgegennahme eines Pauschalbetrages von den kleinen Zahlern der Umsatzsteuer einverstanden erkläre. In diesem Sinne werden in den nächsten Tagen sämtliche Finanzkammern im Lande entsprechende Instruktionen erhalten. Weitere Erleichterungen sollen nach Möglichkeit gewährt werden.

10 Prozent Steuerzuschlag sind weiter zu zahlen!

Die Berechtigung des Finanzministers zur Erhebung des außerordentlichen Zuschlages von 10 Prozent zu den meisten Steuern endete mit dem 31. März d. Js. Durch das neue Finanzgesetz für das Jahr 1930/31 ist diese Berechtigung um ein weiteres Jahr, bis zum 31. März 1931 verlängert worden. Der Zuschlag wird von den direkten und indirekten Steuern, den Stempelabgaben sowie der Erbschaftssteuer erhoben.

Ausgenommen sind die folgenden Steuern: Einkommensteuer von Dienstbezügen (Lohnsteuer), Vermögenssteuer, Waldanina, Stempel von der Gründung und Kapitalserhöhung von Aktiengesellschaften, Zölle und Kommunalzuschläge.

Der 10prozentige Zuschlag kommt bei den genannten Steuern nicht nur von den Beträgen zur Erhebung, deren Zahlung bis zum 31. März 1931 fällig wird, sondern auch von gezahlten bzw. zwangsweise eingezogenen Rückständen dieser Steuer.

Verlorene Briefe.

In Nr. 85 und Nr. 88 des „Posener Tagebl." führen zwei Leser Beschwerde darüber, daß nach Deutschland oder von Deutschland nach Polen gerichtete Briefe nicht in die Hände der Adressaten gelangt sind. Wir glauben, nach unseren eigenen Erfahrungen und nach dem, was wir so Tag für Tag aus Beschwerden unseres Leserkreises erfahren, daß die Zahl der Beschwerdeführer sich weiter erheblich steigern würde, wenn sie sich mit ihrer Beschwerde an das Tageslicht wagten. In der Tat gehen bei den Postämtern derartige Beschwerden in Hülle und Fülle ein. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß, während in der Vorkriegszeit ein verloren gegangener Brief als ein „Ereignis" anzusehen war, heut ihre Zahl sehr groß ist, hüben und drüben, bei uns in Polen sowohl wie drüben in Deutschland. Es ist weiter ein trauriges Zeichen unserer Gegenwart, daß die sprichwörtliche Berufstreue und Zuverlässigkeit der Postbeamten, wie sie früher gang und gäbe war, bei einem Teil der jetzigen Postbeamten leider in die Brüche gegangen ist. Die Zahl der wegen Veruntreuung von Briefschaften verurteilten Beamten spricht in der Beziehung eine traurige, aber beredte Sprache. Von keiner Seite aber wird diese Unzuverlässigkeit wohl lebhafter bedauert als von den Postaufsichtsbehörden, die mit allen nur denkbaren Mitteln bestrebt sind, dafür Sorge zu tragen, daß die zur Beförderung eingelieferten Briefe nun auch wirklich in die Hände der Adressaten gelangen. Leider scheitern diese Bemühungen vielfach an der Unzulänglichkeit aller menschlichen Einrichtungen.

Gar mannigfach sind die Wege, die solch ein Brief machen muß, ehe er beim Empfänger eintrifft, und sehr zahlreich sind die Hände, durch die ein solcher Brief vom Aufgabe- bis zum Bestimmungsort gehen muß, leider aber mitunter bei einem hängen bleibt. Solch ein „verloren gegangener" Brief ist oftmals die Quelle großer Mißhelligkeiten und schweren Verdrusses. Der Absender des Briefes wartet von einem Tage zum andern auf die Beantwortung seines Briefes; ein zweiter von ihm gesandter Brief teilt, was gar nicht etwas so Seltenes ist, das Schicksal des ersten. Und es bedarf oftmals erst eines Zeitverlustes von mehreren Wochen, bevor die Tatsache feststeht, daß der erste Brief endgültig verloren ist.

Jeder, der von einem solchen Geschick betroffen wird, tut gut daran, sofort, nachdem die Tatsache des Nichteintreffens des Briefes einwandsfrei feststeht, beim Postamt des Aufgabeorts ein Laufschreiben nach dem vermißten Briefe zu beantragen. Da zwar meist schon mehrere Wochen nach der Absendung des Briefes verflossen sind und die Feststellung, wo der Brief wohl hingeraten sein kann, mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, so wird ein derartiges Laufschreiben in den wenigsten Fällen den Brief wieder herbeischaffen. Aber solche Laufschreiben haben zweifellos einen hohen erzieherischen Wert. Denn je mehr solcher Laufschreiben bei einem Postamte eintreffen, desto mehr wird dem unehrlichen Beamten das Gewissen schlagen, und er wird zum mindesten seltener Briefe unterschlagen. Solche Laufschreiben haben auch noch einen Einkreisungszweck; durch sie wird das Netz immer dichter, und schließlich sitzt der Briefmarder in der Falle und kann seiner Bestrafung zugeführt werden.

Diese Bestrafung fällt nun meist sehr verschieden aus: bei uns in Polen sehr mild, meist wird der Briefmarder nur zu wenigen Monaten Gefängnis verurteilt. Die Richter gehen bei diesen milden Urteilen wohl von den wirklich recht niedrigen Gehältern aus, von denen die Briefmarder kaum leben können, so daß sie sich zu Unredlichkeiten hinreißen lassen. In Deutschland dagegen bekommt jeder Briefmarder die volle Schwere des alten bewährten Gesetzes zu spüren, dem jeder untergeordnet ist, der sich gegen Diensteid und Berufspflicht vergeht. hb.

× **„Wat dem eenen sin Ul is, is dem annern sin Nachtigal"**, sagt Fritz Reuter. und er hat, wie so oft mit seinen Weisheitssprüchen, recht. Der andauernde Regen, der nun bereits seit etlichen Tagen herniedergeht und gestern den ganzen Tag die Situation beherrschte, ist infolge des Schneemangels während des verflossenen Winters den Landwirten und Gartenbesitzern herzlich willkommen. Aber am gestrigen Tage wurde er unseren Geschäftsinhabern, die auf die Ostereinkäufer sehnsüchtig warten, sehr unbequem. Denn wer gestern nicht notgedrungen aus dem Hause mußte, der blieb daheim bei seinen Penaten und sah vom sichern Port aus den unablässig herniedergehenden Regenmassen zu. Nicht einmal die Straßenbahnen zeigten gestern die sonst übliche Massenbesetzung; in vielen Wagen fand man bequem Platz. In den Geschäften aber herrschte fast ausschließlich, abgesehen vielleicht von den Fleischer- und sonstigen Lebensmittelgeschäften, eine beängstigende Leere. Und doch wäre unserer Geschäftswelt ohne Ausnahme ein glänzendes Ostergeschäft wohl zu gönnen. Hoffen wir für die nächsten Tage noch das Beste. — Am Anfang dieser Zeilen war von der Nachtigall die Rede. Dabei sei daran erinnert, daß die Sängerkönigin am 16. April nach ihrer Rückkehr bei uns zum ersten Male ihre schmelzenden Laute ertönen zu lassen pflegt. Heut früh merkte man an den gewohnten Stätten noch nichts von ihrer Wiederkehr. Sonst pflegte auch um den 16. April die Natur schon erheblich weiter vorgeschritten zu sein, in manchen Gegenden freut man sich um diese Zeit bereits an der Baumblütenpracht. Heut ist die Entwicklung infolge des nur zögernd von uns gehenden Winters noch erheblich zurück. Auf die Baumblüte im allgemeinen werden wir wohl noch einige Tage warten können. Im Vorgarten des ehemaligen Residenzschlosses aber stehen bereits zwei große Ziersträucher in üppigster Blüte und erfreuen durch das Zitronengelb das Auge des Beschauers. hb.

× **Wie färbt man Ostereier?** Marmorierte Ostereier erhält man, wenn man marmoriertes Papier in Streifen schneidet, fein zerzupfte Malvenblätter darauf streut und dahinein Eier wickelt. Hierauf umwickelt man sie zum Zusammenhalten fest mit Zwirn und kocht sie eine Viertelstunde lang in Wasser, in dem man etwas Alaun aufgelöst hat. Beim Aufbinden werden die Eier in blaugrünem Marmor erscheinen, zwischen dem die bunten Papierfarben in hübschem Gemisch hervorblicken. — Brennesseln geben ein schönes Grün, Zwiebelschalen ein leuchtendes Gelb, grüne Walnußschalen ein dunkles Braun, Blauholz ein zartes Lila, das durch längeres Kochen zum gesättigten Violett wird.

× **Es wird immer mehr gespart.** Im März ist die Zahl der Sparenden, sowie des Sparkapitals in der P. K. O. gestiegen, letzteres um 10 405 497,22 Zloty, d. h. fast um eine Million mehr gegen Februar. Das auf die Sparbücher in der P. K. O. eingezahlte Kapital betrug am 31. März d. J. 167 953 344,24 Zloty; zusammen mit den Einlagen, die aus der Aufwertung herstammen — 201 225 912,26 Zloty. Im Monat März gab die P. K. O. 20 300 neue Sparbücher heraus; nach Abzug der wieder abgegebenen (4522) bleibt ein Zuwachs von 15 778 Büchern. Bis zum 31. März d. J. hat die P. K. O. 444 449 Sparbücher herausgegeben; einschl. der aus der Aufwertung stammenden 485 263.

× **Die Geschäftszeit am Ostersonnabend.** Am Ostersonnabend dürfen, woran nochmals erinnert sei, die Läden nur bis 6 Uhr geöffnet sein.

× **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Propst Stanislaw Swiatala in Dobrzyca ist zum Dekan des Dekanats Koschmin ernannt worden.

× **Falsche Einzlotystücke aus Nickel** sind hier im Verkehr. Sie sind aus gelbem Metall hergestellt und vernickelt.

× **Eine zeitgemäße Erinnerung.** Die Schulkuratorien bringen in Erinnerung, daß die Ferien eine Erholung für die Kinder sein sollen und daß diese deshalb mit Ferienarbeiten nicht überlastet werden dürfen.

× **Ehrlich.** Eine Frau Katarzyna Kasprzak bemerkte nach dem Verlassen eines Wagens der Linie 6 das Fehlen von 200 Zloty. Sie war überzeugt, daß das Geld ihr gestohlen war, und machte Meldung bei der Polizei. Das Geld hatte aber der Wagenführer Edward Piątek gefunden und es bei der Direktion abgeliefert.

× **Ruderverein Germania.** Mit Rücksicht auf den Feiertag (Karfreitag) fällt der übliche Vereinsabend aus.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und ebenso besucht. Gezahlt wurden für das Pfd. Tafelbutter 2,60—2,70, für Landbutter 2,40—2,50, für das Liter Milch 32—33 Groschen, die Mandel Eier 1,80—1,90 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Spargel 2,50—5, Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,30 bis 1,40, Grünkohl 40, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 20, Spinat 50—60, Tomaten 5,50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, eine Zitrone 12½—18, für das Pfund Gänsefleisch 2 bis 2,10, für das Pfund Ente 2—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20 bis 2,50, Zander 3—3,50, Aale 4, Hechte 1,80—2,40, Karpfen 2,50—2,60, Karauschen 1,20—1,80, Bleie 1 bis 1,60, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 50—80 Gr.

× **Die Rache der Spitzbuben.** Der Gärtnereibesitzer Mieloch in Malta hat zur Bewachung seines Gartens den 26jährigen Schmied Stanislaw Fietz angestellt, der wegen seiner Gewissenhaftigkeit, mit der er den Mob vertreibt, von diesem gehaßt wird. In der Nacht zum Dienstag kamen wieder Diebe in den Garten, schlichen sich bis zur Wohnung von Fietz und gaben auf ihn mehrere Schüsse ab. Eine Kugel drang dem Fietz in die linke Hand. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei schwachem Regenfall und etwas Nebel neun Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 17. 4., 5,01 Uhr und 18,59 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,96 Meter, gegen + 0,77 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte". ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 12.—19. April.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz:

Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. April.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,35—16,55: Bildfunk. 16,55—17,10: Soldatenstunde. 17,10—17,25: Internationale Verkehrsausstellung. 17,30—17,45: Wirtschaftsfragen. 17,45—18,45: Nachmittagskonzert von Warschau. 18,45—18,55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18,55—19,10: Rätselwettbewerb. 19,10—19,30: Französischer Kursus. 19,30—19,50: Landw. Vortrag. 19,50—20,10: Landw. Radiobriefkasten. 20,10—22: Religiöses Konzert der Warschauer Philharmonie. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

× **Programm des Deutschlandssenders für Donnerstag, 17. April. Königswusterhausen.** 9: Bastelstunde. 10,35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 14,30: Jugendstunde. 15: Vortrag: „Schulbauten". 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Das humanistische Gymnasium". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17,30: Bücherstunde. 17,55: Ostern im Volksbrauch. 18,20: Unterhaltende Stunde. 18,40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,05: Gutes Deutsch für jedermann. 19,30: Landwirtschaftsfunk. 20: Legenden. 20,30: Das Leiden Christi. 21,25: Schlesische Kunststätten.

10 Jahre deutsches Privatgymnasium Lissa.

Ein denkwürdiges Jubiläum.

O/S. Als mit dem 1. April 1920 am Staatlichen Comeniusgymnasium in Lissa für das neue Schuljahr keine Anfangsklasse mit deutscher Unterrichtssprache mehr vorgesehen wurde und drei dort bis dahin tätige deutsche Oberlehrer ihre Entlassung erhielten, wurde seitens des Deutschen Schulvereins kurzerhand eine Versammlung deutscher Eltern für den 13. April einberufen, in welcher die Gründung eines zunächst aus den vier untersten Klassen bestehenden deutschen Privatgymnasiums beschlossen wurde. Die drei aus dem Staatsdienst entlassenen Herren, Dr. Kayser, Dr. Vincent und Alfred Zok, wurden gleichzeitig als erste Lehrer angestellt. Für die Unterbringung der Schule sorgte in dankenswerter Weise die Direktorin des Privaten Lyzeums in Lissa, Frau Anna Sander, die dem Gymnasium vier Klassenräume in dem von ihr gemieteten „Platzschen Waisenhause" zur Verfügung stellte. Mit der erstaunlich hohen Zahl von 112 Schülern konnte bereits am 20. April 1920 die Schule eröffnet werden. — Ob nun als eigentlicher Jubiläumstag der 13. April, der Tag der Gründungsversammlung, oder der 20. April, der Tag der Schuleröffnung, angenommen werden soll, darüber bestehen noch Zweifel. Was aber vorläufig von nebensächlicher Bedeutung ist, da man dieses erste 10 jährige Jubiläum der Schule nicht in feierlicher Form zu begehen dachte, noch denkt.

Schon am 1. September war es möglich, die Schule, die einen erheblichen Schülerzuwachs erhalten hatte, zum Vollgymnasium — nicht zuletzt dank befriedigender Lösung der Raumfrage — auszubauen. Der Lehrkörper wurde vergrößert, die Leitung übernahm endgültig Herr Dr. Vincent.

Und wieder ein halbes Jahr später konnte zur Freude aller dem Gymnasium endlich ein eigenes Heim geschaffen werden. Die Kreuzkirchengemeinde, deren Erster Pfarrer, Herr Superintendent Smend, zugleich Vorsitzender des Schulvereins war, hatte sich entschlossen, ihr prachtvolles, für Schulzwecke hervorragend geeignetes Gemeindehaus zur Verfügung zu stellen. Nach Vornahme einiger kleiner baulicher Veränderungen fand unter allgemeiner fröhlicher Beteiligung von Lehrern und Schülern der Umzug in das neue Gebäude statt, das am Morgen des 6. Mai 1921 in einer Feier im festlichen Saal durch Herrn Superintendent Smend seiner Bestimmung übergeben wurde. Schon im Juni wurden erstmalig 9 Schüler zur Reifeprüfung zugelassen, die — ein schönes Zeugnis für den Geist der Schule — alle bestanden. Und es war eine denkwürdige Stunde in der Geschichte des Gymnasiums, als diese ersten 9 Abiturienten im Rahmen einer Johannisfeier am 25. Juni 1921 aus dem Verbande der Schule entlassen werden konnten.

Die Jahre vergingen weiter in rastloser Aufbauarbeit. Die Schülerzahl wuchs von 114 auf weit über 200. Lehrkräfte kamen und gingen bis auf einen kleinen Stamm in vielfachem Wechsel. Manche Klippe galt es zu umschiffen, manch schmerzliche Enttäuschung zu überwinden, denn oft wurden die amtierenden Lehrer versetzt oder ihnen die Unterrichtserlaubnis entzogen. Immer neue geeignete, vollwertige Kräfte galt es heranzuholen. Das waren viel sorgenvolle Jahre. Aber allen Widerwärtigkeiten zum Trotz — es ging vorwärts! Ein Physik- und Chemiezimmer wurde ausgebaut, ein heller, luftiger Zeichensaal geschaffen, das Anschauungsmaterial sowie die Schulbibliotheken laufend ergänzt und erneuert. Der sachlich trockene Bericht, den die inzwischen zum „Humanistischen Privatgymnasium" erhobene Schule im Vorjahr herausgab, zeugt gerade in seiner knappen, schlichten Form besser als alle Worte von der immensen Arbeit, die dort im Sinne der Heranbildung und Erziehung deutscher Jugend in Polen geleistet wurde.

Im Berichtsjahr 1928/29 zählte das Gymnasium außer dem Direktor 14 hauptamtlich und 6 nebenamtlich beschäftigte Lehrkräfte und 243 Schüler, darunter 79 Mädchen. Zahlen, die bis heute kaum eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Nicht weniger als 78 Abiturienten konnten bisher entlassen werden; junge Menschen, die zum Teil schon mitten im Leben stehen, zum Teil noch studieren, um dereinst zu geistigen Führern unseres deutschen Volkstums in Polen heranzuwachsen.

Hohe stolze Aufgaben, die eine deutsche Schule in Polen zu bewältigen hat, schwere, verantwortungsvolle Anforderungen, die an ihre Lehrer gestellt werden. Jetzt, anläßlich seines 10jährigen Bestehens, kann das deutsche Privatgymnasium in Lissa wohl mit berechtigtem Stolz auf das zurückblicken, was es in diesen 10 Jahren für unser deutsches Volkstum geleistet hat. Es hat seinen Platz voll ausgefüllt. Und in dankbarer Anerkennung dessen wollen wir ihm für die Zukunft noch viele Jubiläen ähnlicher Art von ganzem Herzen wünschen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Das Modehaus Herse, Posen** legt Wert auf die Feststellung, daß ihr Firmenname nicht Bolesław, wie es in unserem gestrigen Artikel irrtümlich hieß, sondern Bogusław Herse lautet.

= **Die Sommerfrische Charzykowo bei Chojnice — Pomorze** trifft für die kommende Saison große Vorbereitungen. 50 Badekabinen und ein zweites Sonnenbad wurden im Laufe des Winters geschaffen. Am Seeufer wird eine neue Tanzdiele gebaut. Tägliches Konzert wird für musikalische Unterhaltung der Gäste sorgen. Zur Unterbringung der Sommergäste stehen einige Villen, auch „Bellevue", direkt am See gelegen, mit zwölf Fremdenzimmern, Balkons und 20 Betten, zwei Gasthäuser mit zehn Fremdenzimmern und eine große Anzahl Zimmer in den Landhäusern zur Verfügung. Außer den Segel- und Motorbooten werden noch 8 neue Ruderboote für Wanderfahrten gebaut. Verschiedene neue Lauben und Strandschirme bieten Schutz gegen die Sonne. Der 12 Kilometer lange und 2—5 Kilometer breite See, der die Brahe mit dem Dlugi und Karinsee verbindet, ist mit herrlichen Laub- und Nadelwaldungen umrandet. Charzykowo wird als Sommerfrische wegen seines erfrischenden Klimas, seiner staubfreien, ozonhaltigen Luft, seiner milden Seebäder, seiner günstigen Segel-, Ruder- und Angelgelegenheiten, seiner schönen Ufer mit Sonnenbädern, Spiel- und Tennisplätzen mit Vorliebe zum Sommeraufenthalt besucht. Nähere Auskunft erteilt der Klub Zeglarski, Chojnice — Pomorze.

Wojewodschaft Posen.

□ **Rawitsch,** 16. April. Wenn Zwei sich streiten, „kriegt“ es der Dritte. Die hiesigen zwei Schwesterzeitungen, die „Gazeta Rawicka“ und der „Orędownik Pow.“, liegen sich seit langem in den Haaren. Dabei handelt es sich bei der „Gazeta Rawicka“ aber um nichts anderes als um gewöhnlichen Konkurrenzneid, der so weit geht, daß alle angepöbelt werden, die nicht bei ihr, sondern bei einer deutschen Firma Drucksachenbestellungen aufgeben. In nachstehendem bringen wir einen ihrer diesbezüglichen Artikel vom 12. d. Mts. in gekürzter Form: „Durch den Boykott, den ein Teil der Genossenschaftler des „Orędownik“ gegen uns ausführt, wurden der polnischen Oeffentlichkeit in den letzten vierzehn Tagen moralische Ohrfeigen erteilt. Die „Lehre“ aber, die dem polnischen Aufständischenverein gegeben wurde (verursacht durch Uebergabe von Druckarbeiten bei einer deutschen Firma. D. Red.), genügte nicht; jetzt kommt auch der Kirchenchor „Sw. Wojciech“ daran. Anstatt zu einer polnisch-katholischen Druckerei zu gehen, ließ dieser Verein bei einem Deutschen — Freimaurer — weißrote Plakate drucken. Arbeitet so weiter, vornehme Herren des „Orędownik“, und wir verraten euch schon jetzt, daß sich die Schärfe eures Vernichtungswillens und das zerschlagene polnische Bürgertum gegen euch kehren!“ — Mit einem Schlage zwei Fliegen: Der Konkurrenzschwester soll es nichts nützen, und dem Deutschen soll es schaden.

+ **Ostrowo,** 16. April. Marktpreise. Auf dem am Montag stattgefundenen Wochenmarkt war ein Ueberangebot von Kartoffeln zu verzeichnen. Trotz der niedrigen Preise konnten verschiedene Landwirte ihre Kartoffeln nicht absetzen. Der Preis für einen Zentner betrug 1.30 bis 1.50 Zloty. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 4—7 Zloty. Gänse kosteten 8—12 Zloty, fette Gänse sogar bis zu 17 Zloty. Infolge des herannahenden Osterfestes war Butter sehr gefragt, ein Pfund wurde mit 2,80 bis 3 Zloty bezahlt. Eier wurden im Ueberfluß angeboten und kosteten 1.50—1.60 Zloty pro Mandel. — Verhaftet. Ein gewisser Kazimier Twardowski aus Kalisch ist von der hiesigen Polizei wegen Hazardspiel und Falschspielerei in Haft genommen worden.

† **Inowroclaw,** 16. April. Gattenmord? Am vergangenen Sonntag wurde in einer Laube des Grundstücks Jakobstraße 12 die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich bei dem Toten um den 34jährigen Salinenarbeiter Józef Tarkowski. Da einige Spuren darauf hinwiesen, daß der Unglückliche zuerst erwürgt und erst dann zum Schein aufgehängt wurde, wurde die Leiche bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden an Ort und Stelle belassen. Die Schwester des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Tarkowski bestreitet auf das entschiedenste, daß ihr Bruder selbst Hand an sich gelegt habe, und bezichtigt die Frau des Toten des Mordes. Die gerichtsärztliche Kommission hat festgestellt, daß Tarkowski zuerst erwürgt wurde, worauf man ihn, um einen Selbstmord vorzutäuschen, aufhängte. Im Zusammenhang mit dieser Untat wurde am Sonntag die Frau des Tarkowski sowie ihr Liebhaber Stefan Olejnik verhaftet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Dirschau 12. Unseres Dafürhaltens sind Sie mit Ihrer Ansicht im Recht. Wir empfehlen Ihnen jedoch dringend, schleunigst einen Rechtsanwalt mit der Vertretung Ihrer Forderung zu beauftragen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 17. April.

= Berlin, 16. April. Für das mittlere Norddeutschland: Noch vorherrschend trübe und zeitweise regnerisch, wenig Temperaturänderung. — Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich unfreundliches Wetter mit verbreiteten Niederschlägen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eile ist nötig.

Am 10. d. Mts. gelangte die Ziehung der V. Klasse der 20. polnischen Staatlichen Klassenlotterie, deren Verlauf durch Millionen von Spielern Polens mit größtem Interesse und erregter Spannung verfolgt wurde, zum Abschluß. Ist das Glücks- und Schicksalsrad nun stehen geblieben? Nein, die Räder drehen sich weiter, immer schneller und eiliger in einem rasenden Tempo, und bringen für Tausende Existenzen ein neues, glückliches Erwachen, die Verwirklichung mancher geheimen Träume und sehnsüchtig empfundener Wünsche. Die Bilanz der Gewinne der 20. Lotterie bei der führenden Kollektur Westpolens W. Kaftal i Ska. in Katowice, ul. Sw. Jana 16, Filialen: Król.-Huta, Wolności 26, Bielsko, Wzgórze 21, Tarn. Góry, Krakowska 7, hat nicht nur alle Hoffnungen der unzähligen treuen Spieler gerechtfertigt, sondern noch selbige in hohem Maße übertroffen und den wohlverdienten Ruf der volkstümlichsten und glücklichsten Kollektur Westpolens weiterhin behalten können. Bei der genannten Kollektur regnete es in der 20. Lotterie in mächtigen Goldfluten von unzähligen größeren und kleineren Gewinnen und Treffern (80 000, 40 000, 20 000, 15 000 usw.), und eine sonderbare Massensuggestion zog gleichzeitig mit den unglaublichen Beweisen des fabelhaften Glückes immer breitere und weitere Kreise der Anhänger der genannten Kollektur aus ganz Polen heran. Der nunmehr durch die Kollektur W. Kaftal i Ska. begonnene Verkauf der Glückslose der I. Klasse der 21. polnischen Klassenlotterie findet unter der Devise „Eile um Glückslose“ statt. Wir wünschen der Kollektur W. Kaftal i Ska. und gleichzeitig ihren treuen Anhängermassen bei dem neuen Wettlauf nach dem Gewinn viel Glück. Wie wir erfahren, hat die Kollektur W. Kaftal i Ska. neben den bereits bestehenden zwei Niederlassungen in Król.-Huta, Wolności 26, und Bielsko, Wzgórze 21, für die Bequemlichkeit ihrer Kundschaft nunmehr eine neue Niederlassung in Tarnowskie Góry, Krakowska 7, errichtet.

Die Wirtschaftsbeziehungen Polens zur Schweiz.

⊙ Seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges hat die Schweiz ihre Handelsstellung in Polen von Jahr zu Jahr verstärkt, und sie kann als einer der Nutzniesser dieses Wirtschaftskampfes bezeichnet werden. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Polen gestaltete sich in den Jahren 1924—1929 wie folgt (in Millionen Złoty):

	Ausfuhr nach der Schweiz	Einfuhr aus der Schweiz
1929	40,4	104,6
1928	17,2	89,3
1927	19,1	60,8
1926	23,5	34,0
1925	11,9	41,5
1924	9,7	39,6

Diese Zahlen sind mit einigen Vorbehalten aufzunehmen. Der Austausch von Waren zwischen Polen und der Schweiz erfolgt teilweise durch Vermittlung dritter Länder, so dass ein bedeutender Teil des Verkehrs von der Statistik nicht erfasst wird. Da dies aber sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr betrifft und sich die Differenzen auf beiden Seiten der Bilanz grösstenteils ausgleichen, darf die Dynamik der wirtschaftlichen Beziehungen als im wesentlichen den Tatsachen entsprechend angenommen werden. Die sprunghafte Steigerung der polnischen Ausfuhr nach der Schweiz im Jahre 1929 ist auf den Besuch einer schweizerischen Handelsdelegation zurückzuführen, die im vorigen Jahre aus Anlass der Landesausstellung in Posen auch verschiedene Industriezentren Polens bereiste.

Die Steigerung der Einfuhr schweizerischer Waren nach Polen während des deutsch-polnischen Zollkrieges geht aus der statistischen Zusammenstellung deutlich hervor. Der Schweiz wurden 1927 noch eine Reihe von Einfuhrkontingenten zugesichert, da sie sich nicht nur mit 10 Prozent an der Stabilisierungsanleihe von 60 Mill. Dollar (Herbst 1927), sondern auch finanziell an einigen polnischen Banken und Unternehmungen beteiligte. Gleichzeitig mit der erwähnten Anleihebeteiligung haben 18 Schweizer Banken der Bank Polski einen Rediskontkredit von 20 Mill. Dollar gewährt, der aber noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Erinnert sei hier auch noch an die zur Zeit schwebenden polnisch-schweizerischen Verhandlungen über die finanzielle Beteiligung an der Elektrifizierung von Westpolen.

Wie sich die Ausfuhr der Schweiz nach Polen gestalten wird, wenn der deutsch-polnische Handelsvertrag in Kraft tritt, lässt sich noch nicht voraussagen. Es sollen hier nur die wichtigsten Ausfuhrartikel der Schweiz angeführt werden: Käse, Konserven, Baumwollabfälle und -gewebe, Seide und Seidenwaren, Stickereien, Kammgarn, Eisenwaren, Metalle und Maschinen, elektrische Maschinen, Motoren, Uhren, Uhrenteile, chemische und pharmazeutische Produkte und Präparate, Anilinfarben, Häute, Instrumente, Elektroapparate usw. Der Absatz erstreckt sich also auf Warengruppen, die auf einen starken deutschen Wettbewerb stossen werden.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Polen hat die Genfer Zollkonvention (Verzicht auf Kündigung der bestehenden Handelsverträge für die Dauer eines Jahres, Verhandlungszwang bei autonomen Zollerhöhungen, Programm weiterer internationaler Wirtschaftsverhandlungen) unmittelbar vor der am 15. April ablaufenden Unterzeichnungsfrist unterzeichnet.

Die zwischen den Vertretern der radiotechnischen Industrie seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über eine Konvention zur Regelung der Absatzverhältnisse nähern sich ihrem Abschluss. Wie man hört, sind der Konvention mehrere massgebende polnische Fabriken sowie die mit ausländischem Kapital arbeitenden Firmen beigetreten.

Der Verband der Warschauer Mühlen gibt bekannt, dass trotz anderslautender Gerüchte eine Preiserhöhung für Brot und Mehl vor den Osterfeiertagen nicht in Frage kommen würde. Eine eventuelle Preissteigerung nach Ostern wird von den konjunkturellen Verhältnissen abhängen, jedoch soll das Interesse der Verbraucher dabei nicht aus dem Auge gelassen werden.

Nach einer Verordnung vom 25. März 1930 ist für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 30. September 1930 das Ausfuhrkontingent für Zucker auf 3 704 895 Doppelzentner festgesetzt worden. Das Zusatzkontingent für dieselbe Zeitspanne beträgt 259 343 dz. Dieser Kontingentfestsetzung wurde eine Produktion von 8 242 674 dz zugrunde gelegt.

Die Verordnung über die Aufhebung des Ausfuhrzolls für Kleie ist endlich von den beteiligten Ministern unterzeichnet worden. Danach wird die zollfreie Kleieausfuhr um 6 Wochen, das ist vom 15. April bis zum 1. Juni d. Js., verlängert (Dz. Ust. Nr. 27, Pos. 234 vom 15. 4. 1930).

Der Geschäftsbericht der Kabelfabrik in Plaszow bei Krakau für 1929 weist darauf hin, dass das Berichtsjahr den ersten normalen Tätigkeitsabschnitt der Werke umfasst, die nach der im wesentlichen beendeten Ausrüstung die Produktion in erweitertem Umfange aufnehmen konnten. Der erzielte Reingewinn stellt sich auf 852 616 zł, woraus 6 Prozent Dividende auf 7,5 Millionen Grundkapital ausgeschüttet werden.

Weiteres ausländisches Kapital für den Wohnungsbau. Ueber die bereits berichtete Gründung von zwei ausländischen Gesellschaften zur Finanzierung des Wohnungsbaus erhielten wir folgende zusätzliche Mitteilungen:

„Die französische Finanzgruppe, die die Bank dla Handlu i Przemysłu kontrolliert, hat dieser Tage ein besonderes Unternehmen für den Bau von Wohnhäusern gegründet. Es kommen in erster Linie die der genannten Bank gehörenden Terrains für eine Bebauung in Betracht. Die französische Gesellschaft beabsichtigt, das hierfür notwendige Betriebskapital durch Ausgabe von Obligationen in Höhe von 200 Mill. franz. Francs aufzubringen. Vorläufig ist der Bau von Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und Küche geplant."

Ein zweites ähnliches Unternehmen wird unter Führung eines südamerikanischen Konsuls, welcher gleichzeitig Besitzer eines bekannten technischen Büros in Warschau ist, organisiert. Die Gründung der Baugesellschaft soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Voraussichtlich wird die Gesellschaft über ein Kapital von 5 Mill. Dollar verfügen.

Die erstgenannte französische Gruppe beabsichtigt, schon im Laufe dieses Jahres mit dem Wohnungsbau zu beginnen.

⊙ **Die ostoberschlesische Kohlenindustrie im März.** Der Rückgang des Absatzes hat die ostoberschlesische Kohlenindustrie auch im März zu einer Einschränkung der Produktion veranlasst, die sich auf 2 172 000 t gegen 2 261 000 t im Februar d. Js. belief. Auch diese Produktionsmenge überschritt indessen erheblich die vorhandenen Absatzmöglichkeiten, die im März mit 1 765 000 t einschliesslich des Eigenbedarfs und der Deputate 1 996 000 t, annähernd auf dem Februarniveau verblieben. Die überschüssige Produktionsmenge von 176 000 t hat die Haldenbestände zum Monatsende auf die noch nicht dagewesene Höhe von 1 436 000 t gebracht. Die Ausfuhr ging im März auf 711 000 t (gegen 732 000 t im Februar) zurück. Die mitteleuropäischen Märkte haben 199 000 t, die nordischen Märkte 339 000 t aufgenommen. Die verstärkte Auslandskonkurrenz auf den südwesteuropäischen und nordischen Märkten hat zu einm weiteren Preisrückgang um 2 sh geführt. Die finanziellen Ergebnisse des Ausfuhrgeschäfts haben somit erneut eine Verschlechterung erfahren.

⊙ **Die Lage auf dem Garnmarkt.** In der Lodzer Textilindustrie macht sich in der Beurteilung der Geschäftsaussichten für die nächsten Monate ein gewisser Optimismus bemerkbar. Die Vorräte an gefärbten Garnen sind infolge grösserer Verkaufsabschlüsse stark zurückgegangen. Das Anziehen der Baumwollpreise veranlasste die Garnkäufer, sich noch zu den alten Preisen einzudecken. Die Färbereien haben die Preise für das Färben der Garne ab 1. April erhöht und sind gezwungen, Barzahlung zu verlangen, da den Färbereien von den ausländischen Farbenfabriken die Kredite gesperrt worden sind. Die Belebung des Geschäfts ist also nicht oder wenigstens nicht in erster Linie auf eine natürliche Verbesserung des Textilmarktes zurückzuführen. Dessenungeachtet erwarten die Spinnereien, die seit Monaten ihren Betrieb stark eingeschränkt haben, schon in der nächsten Zeit den Eingang grösserer Aufträge. — Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, dass Mitte v. Js., als u. a. auch ausländische Firmen grosse Verluste bei einem Lodzer „Textilkrach" erlitten hatten, die polnischen Vertreter der deutschen, Schweizer und französischen Anilinfabriken sich veranlasst sahen, einheitliche Verkaufsbedingungen festzusetzen. Damals wurden fünf Kategorien aufgestellt, in die die Lodzer Abnehmer je nach ihrer Bonität eingereiht wurden. Angefangen mit völligem Ausschluss von der Belieferung in der 1. Kategorie, erhielt die 2. Ware nur gegen bar, die 3. Dreimonatswechselkredit, die 4. einmonatige offene Rechnung und anschliessend dreimonatigen Wechselkredit.

⊙ **Ausfuhr von Röhren.** Die Röhrenausfuhr konnte im Laufe der letzten Jahre auf das Dreifache gesteigert werden. Während sie 1924 wenig mehr als 20 000 t betrug, umfasste sie 1927 bereits annähernd 40 000 t und ist 1928 wieder auf 57 514 t (im Werte von 34,9 Mill. Złoty), 1929 auf 66 837 t (45,3 Mill. Złoty) gestiegen. Die Röhrenindustrie, deren Produktionsfähigkeit weit höher ist als ihre jetzige Tätigkeit (1929 wurden nach Daten des Verbandes der Eisenhütten rund 126 000 t hergestellt), setzt rund 40 Prozent ihrer Fabrikate im Inlande, den grösseren Teil aber im Auslande ab. Nach den amtlichen Daten für 1928 gingen nach Deutschland 13 939 t im Werte von 7,1 Mill. Złoty, nach Niederländisch-Indien 11 190 t im Werte von 6,7 Mill. Złoty, nach Rumänien 6415 t im Werte von 4,6 Mill. Złoty, nach Japan 3660 t im Werte von 2,6 Mill. Złoty, nach Argentinien 2417 t im Werte von 2 Mill. Złoty, nach Oesterreich 1968 t im Werte von 1,2 Mill. Złoty, nach Britisch-Indien 2126 t im Werte von 1,1 Mill. Złoty, nach Dänemark 1796 t im Werte von 1 Mill. Złoty.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.00—38.00
Roggen	20.25—20.75
Mahlgerste	23.00—23.50
Braugerste	23.50—25.50
Hafer	19.75—20.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	35.50
Weizenmehl (65%)	58.00—62.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	29.00—34.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	24.00—28.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	150.00—170.00
Klee, weiss	200.00—240.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	100.00—120.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	130.00—150.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00
Roggenstroh gepresst	3.30—3.50
Heu, lose	7.40—8.40
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Heute letzte Börse vor Ostern; die erste Börse nach Ostern am Mittwoch.

Produktenbericht. Berlin, 16. April. Trotz der überwiegend schwächeren Auslandsmeldungen war an der heutigen Produktenbörse wiederum eine festere Grundstimmung festzustellen. Das Inlandsangebot von Weizen war sehr gering, und da man mit einer Zollerhöhung rechnet, waren sowohl im Prompt- als auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft bei mässigen Umsätzen Preisbesserungen um 1½—2½ Mark zu verzeichnen. Roggen ist etwas mehr als in den letzten Tagen angeboten, die Promptpreise waren etwa behauptet, dagegen spätere Lieferung befestigt, so dass sich die Reports erneut erweitert haben. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten schleppendes Geschäft. Hafer ist in den ersthändigen Forderungen etwa 3 Mark höher gehalten. Während der Konsum stärkere Zurückhaltung bekundet, konnte der Exporthandel leicht erhöhte Preise durchholen. Der Lieferungsmarkt setzte etwa 3 Mark fester ein. Gerste ruhig.

Danzig, 15. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.25, Roggen 13.75—14, Braugerste 14.50 bis 15.50, Futtergerste 13.25—14, Hafer 12.50—13.25, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Roggen 1005, Gerste 443, Hafer 195, Hülsenfrüchte 117, Kleie und Oelkuchen 135, Saaten 180.

Berlin, 15. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 264—267, Roggen 166—169, Braugerste 188 bis 200, Futter- und Industriegerste 175—187, Hafer 160—168, Weizenmehl 29.25—37.25, Roggenmehl 24—27. Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 10.50—11.25. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50 bis 17, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14.50—16, gelbe Lupinen 20—22.50, neue Seradella 32—35, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 19—19.50, Soya-Extraktions-Schrot 15.20—16, Kartoffelflocken 15.20 bis 15.70. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 277, per Juli 284 bis 286½, per September 269¼—269½. Roggen per Mai 182—182½, per Juli 194¼—194½, per September 201 bis 203. Hafer per Mai 177½—178½, per Juli 189, per September 193.

Rauhfutter. Berlin, 15. April. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.20—1.45, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.15—1.30, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0.90—1.05, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0.90—1.05, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.25 bis 1.50, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.05—1.30, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.95—1.20. Häcksel 1.75—1.90, Tendenz stetig, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1.80—2.10, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 2.50—2.90, Thymotee, lose 3.50—4.00, Kleeheu, lose 3.40—3.90, Mielitzheu, lose (Havel) 1.70—1.90, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz. Tendenz ruhig. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 kg in Reichsmark.

Butter. Berlin, 15. April. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshandelsindex (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 15. April für I. Qualität 1,31 RM., II. Qualität 1,16 RM., abfallende Qualität 1 RM. für ½ kg. Tendenz: leicht gebessert.

Vieh und Fleisch. Berlin, 15. April. Auftrieb: 1770 Rinder, darunter 384 Ochsen, 461 Bullen, 925 Kühe und Färsen, 6175 Kälber, 4872 Schafe, 18 484 Schweine, 1478 Auslandsschweine. Zum Schlachthof direkt 358 Schafe, 2889 Schweine. Preise einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg. Ochsen: vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes 58—59, fleischige 49—52, gering genährte 43—48. Bullen: jüngere, vollfleischige höchst. Schlachtwertes 54—56, sonstige vollfl. oder ausgemäst. 52—53, fleischige 48—51, gering genährte 45—47. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 42—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34 bis 40, fleischige 27—33, gering genährte 22—26. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 53—55, vollfleischige 48—51, fleischige 39—46. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 32—46. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 73—78, mittlere Mast- und Saugkälber 60—76, geringere 40 bis 58. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—63, mittlere und ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe 47—50, fleischiges Schafvieh 47—52, gering genährt 40—45. Schweine: vollfleischige ca. 240—300 Pfd. 64—66, vollfl. 200—240 Pfd. 64—68, vollfl. ca. 160—200 Pfd. 65—67, fleischige ca. 120—160 Pfund 63—65; Sauen 58. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; bei Kälbern ruhig; schwere Kälber vernachlässigt; bei Schafen ruhig; bleibt Ueberstand; bei Schweinen ruhig; Schluss stark abflauend.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	16. 4.	15. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.50G	45.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	22.00B
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.50G	74.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	118.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4
Bank Polski	—	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	71.00+	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	46.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty wurde am 16. April früh in Warschau im Privatverkehr gegen den Dollar mit 8,895 notiert, der Dollar in Danzig über Warschau 8,89 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15. 4.	14. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	76,00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	78.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	122.00	121.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4
Bank Polski	168.00	168.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.25	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	10.75	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	68.00	70.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.00	—	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	101.75	101.00	Ursus	—	—
Chodorów	145.50	145.50	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	108.00	108.00
W. T. F. Cukru	29.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 4. Geld	15. 4 Brief	14. 4. Geld	14. 4. Brief
Amsterdam	357.60	359.40	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.20	124.82	124.19	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.28	43.49
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.86	35.03	34.845	35.002
Prag	26.35	26.48	26.355	26.48
Rom	46.645	46.885	46.64	46.88
Kopenhagen	238.20	239.40	238.28	239.48
Stockholm	239.20	240.40	239.30	240.50
Wien	125.36	125.67	125.32	125.94
Zürich	172.45	173.37	172.455	173.315

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 15. April. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13¾, Scheck London 25.00¾, Złotynoten 57,70.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.75—85, Dollarnoten 5.13¼—14¼. Złotynoten wurden mit 57.70 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,67.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. April. Infolge der bevorstehenden 4tägigen Unterbrechung des Börsengeschäftes zu Ostern war die Tendenz nach einem geschäftslosen Vormittagsverkehr auch an der Vorbörse sehr ruhig. Günstige und ungünstige Momente hielten sich etwa die Waage. So stand der Ueberzeichnung der Bewag-Anleihe in New York und in London eine Verstärkung der Feierschichten beim Stahlverein gegenüber. A.E.G. waren bei kleinem Interesse des Auslandes schon vorbörslich etwas lebhafter veranlagt. Die Kursfestsetzung gestaltete sich zu Beginn infolge des starken Ordermangels recht schleppend. Gegen den gestrigen Schluss ergaben sich meist nur geringfügige Veränderungen nach beiden Seiten, eine ausgesprochene Tendenz war nicht erkennbar. A.E.G. avancierten auf angeblich weitere Käufe der Schweiz 1½ Prozent. Recht schwach eröffneten dagegen Polyphon, bei denen die Kommentare der Presse zu dem Bezugsrechtangebot auf die Schweizer Holdinggesellschaft verstimmten. Ziemlich erhebliches Angebot in diesem Papier hatte ein Nachgeben des Kurses um 9¼ Prozent zur Folge. Verluste bis zu 2½ Prozent erlitten ferner Berger, Reichsbank, Acu, Tietz, B.M.W., Salz Detfurt, Buderus, Aschaffenburg Zellstoff und die Kupferwerte Mansfeld und Otavi. Nach den ersten Kursen wurde es besser, nachdem die Aussenhandelsziffern für März einen Aktivsaldo von rund 170 Mill. Mark aufwies. Im ersten Vierteljahr ergab sich ein Ausfuhrüberschuss von rund 230 Mill. Mark. Die Meldung, wonach 1000 Siemensarbeiter infolge des Konjunkturrückganges entlassen worden seien sollen, fand stärkere Beachtung, es ergaben sich auf fast allen Märkten Verluste bis zu 2 Prozent. Polyphon gaben vorübergehend um 3 Prozent nach. Bergmann im Verlaufe 3 Prozent schwächer als gestern. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ruhig, Mexikaner anziehend. Pfandbriefe eher etwas fester, Reichsschuldbuchforderungen leicht nachgebend. Devisen etwas angeboten, Pfunde, Paris, nordische Devisen und Buenos fester. Geld leicht versteift, Tagesgeld 3—5½ Prozent, Monatsgeld 5¼—6¼ Prozent, Warenwechsel ca. 4¾ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Dt. R.-Bahn	—	93.50	Goldschmidt	—	73.50
A.G.f. Verkehr	—	128.12	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	—	116.25	Harpen. Bgw.	124.75	125.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	114.00
Hansa	—	163.00	Holzmann	110.00	110.37
Nordd. Lloyd	117.25	116.30	Ilse Bgbau.	231.50	231.50
Al.Dt.Kr.Anst.	—	147.00	Kali. Asch.	228.00	—
Barmer Bank	—	135,87	Klöcknerw.	—	—
Berl.Hls.-Ges.	177.75	178.00	Köln-Neuess.	111.25	112.75
Com.u.Pr.-Bk.	162.00	162.87	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	—	231.5*	Mannesmann	109.00	110.75
Deutsch. Bank	150.75	151.50	Mansf. Bergb.	103.50	106.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	146.50	147.00	Nat. Auto-Fb.	—	20.25
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	296.50	299.00	Oschl. Koksw	110.00	110.50
A. E. G.	—	175.00	Orenst. u. Kop.	—	80.75
Bergmann	—	198.00	Ostwerke	250.00	253.00
Berl. Msch.-F.	68.25	68.50	Phönix Bgbau	105.00	105.50
Buderus	71.75	74.00	Rh. Braunkoh.	235.75	235.00
Cop. Hisp. Am.	—	355.50	Rh. Elek.-W.	—	160.00
Charl. Wasser	106.25	107.25	Rh. Stahlwk.	—	117,25
Conti Caoutch.	182.00	183.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	43.00	Rütgerswerke	72.50	73.50
Dessauer Gas	—	175.25	Salzdetfurth	390.50	388.37
Dt. Erdöl-Ges.	—	103.25	Schl. Elek.-W.	—	179.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	192.50	194.50
Dynam. Nobel	83.62	85.50	Siem. & Halske	257.00	262.50
El. Lief.-Ges.	163.0*	174.00	Tietz, Leonh.	153.00	155.50
El. Licht u. Kr.	173.12	174.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	176.75	179.37	Ver. Stahlw.	98.00	99.50
Felten u. Guill.	130.25	129.87	Westeregeln	—	228.75
Gelsenk. Bgw	141.25	143.00	Zellst. Waldh.	190.50	193.00
Ges. f. el. Unt.	181.37	183.75	Otavi	55.75	57.87

	16. 4.	15. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	55.80
60-90 000	—	55.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	11.30

Industrieaktien.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	153.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	152.50	Nordd. Wolle.	93.25	—
Berger, Tiefb.	322.50	—	Pöge, Eltr.-W.	—	18.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	75.62	75.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	182.50	180.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	21.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	226.75
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	104.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlich.

*) exklusive Dividende.

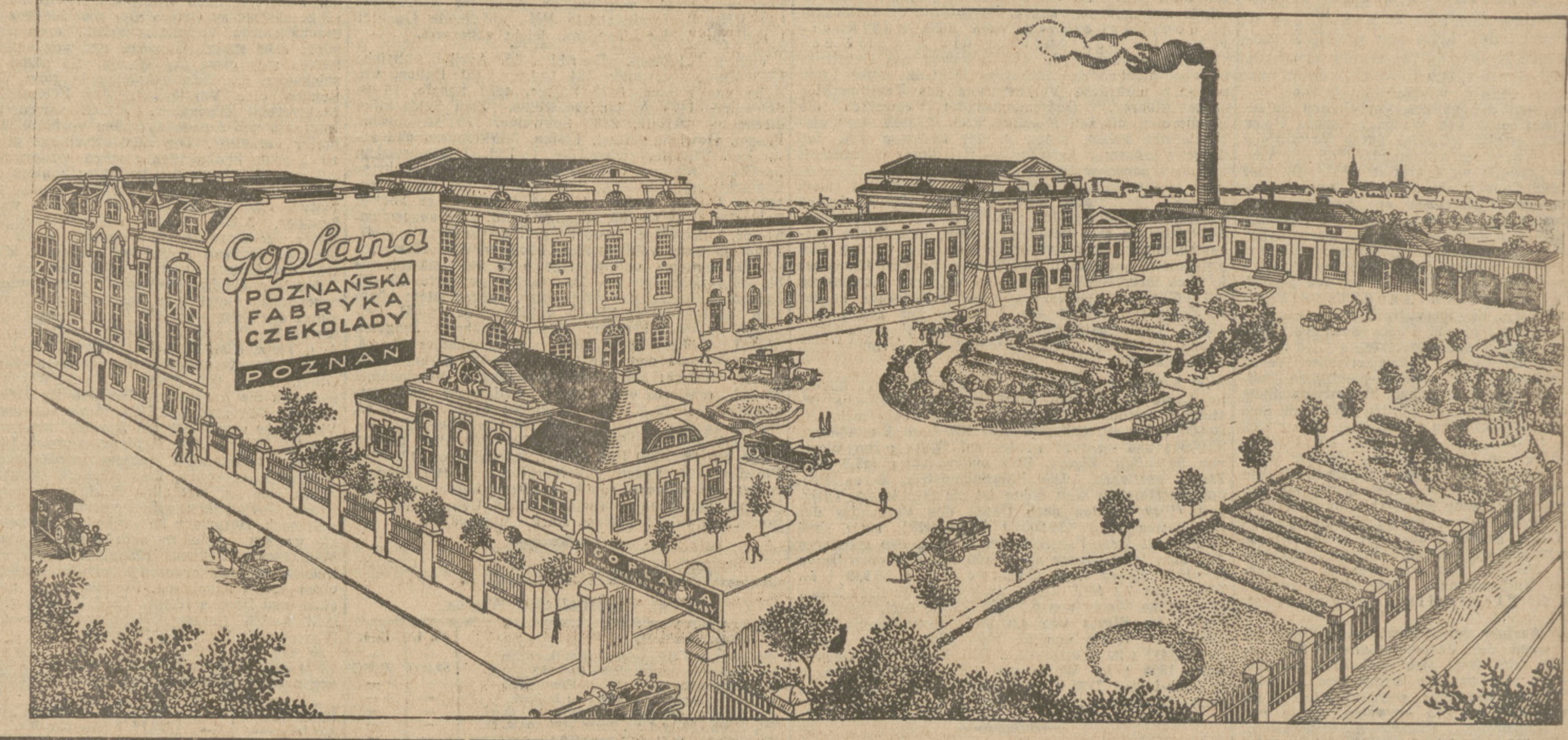
Amtliche Devisenkurse.

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Buenos Aires	1.630	1.634	1,626	1.630
Bukarest	—	—	2.493	2.497
Canada	4.183	4.191	4.183	4,191
Japan	2.068	2.072	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.358	20.398	20.355	20.395
New York	4.1855	4.1935	4.1870	4.1950
Rio de Janeiro	0.490	0.492	0.490	0.492
Uruguay	3.896	3.904	—	—
Amsterdam	168.27	168.61	168.24	168.58
Athen	—	—	5.445	5.455
Brüssel	58.425	58.545	58.45	58.57
Danzig	—	—	81.38	81.54
Helsingfors	—	—	10.539	10.559
Italien	21.95	21.99	21.95	21.99
Jugoslavien	—	—	7.410	7.424
Kopenhagen	112.07	112.29	112.08	112.30
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	112.06	112.28	112.07	112.29
Paris	16.41	16.45	16.395	16,435
Prag	—	—	12,399	12,419
Schweiz	81,145	81.305	81.155	81.315
Sofia	—	—	3,024	3,040
Spanien	52.47	52.57	52.28	52,38
Stockholm	112,51	112.73	112.53	112.75
Talinn	—	—	111,53	111.75
Budapest	—	—	73.13	73.27
Kairo	—	—	20.875	20.915
Wien	—	—	58.985	59.105
Reykjawik 100 Kronen	92.14	92.32	92.14	92.32
Riga	—	—	80.73	80.89
Kaunas (Kowno)	—	—	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 15. April von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.85 G., 47.05 B., Kattowitz 46.85 G., 47.05 B., Posen 46.85 G., 47.05 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 G., 47.10 B.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Größte Schokoladenfabrik Polens



Wir empfehlen:

	Nr.
Sahnenschokolade	104
Mocca-Sahnenschokolade	103
Schmelzschokolade	107
Milchschokolade	117
Dessertschokolade	111
Sahnenschokolade mit Nuss	65
Mignon	126
Marzipanschokolade	74
Nougatschokolade	77
Sahnen-Pastillen	204
Schmelz- „	207
Dessert- „	212
Creme-Stangen	550
Cognac-Kirschen	531
„ Erdbeeren	621
Kino-Mischung	620
Katzenzungen	660
Bonbonnieren	**601-612**
Fruchtdrops	657
Heildrops	659
Iris-Sahnenbonbons	573-575 b
Toffe in Beuteln	632
Kakaopulver	23
Schokoladenpulver	41
Hochwertiges Dessert-Konfekt und Pralinés	

Alle unsere Erzeugnisse wurden höchst veredelt.

„Goplana" Fabryka Czekolady

Spółka Akcyjna, Poznań.

Keine Festfeier
ohne
Patyk's Ostereier
Walerja Patyk
Poznań, Al. Marcinkowskiego 6
(an der Post).

Ia anerkannte

Saat-Kartoffeln
weit unter Preis

Richters **„Jubel"** Orig.
Kameckes **„Parnassia"** I. Abs.
Modrows **„Preussen"** I. Abs.
(krebsfest)
Kameckes **„Citrus"** II. Abs. (Industrie-Typ)

Besondere Gelegenheit zur Beschaffung billiger Saatware!

Czapski, Obra, p. Golina, p. Koźmin.

NYKA & POSŁUSZNY
empfehlen
ihre wohlgewählten Läger
Weingroßhandlung
Gegründet 1868
Poznań, Wrocławska 33/34 - Telefon 1194

Probierstube
Preise ohne Aufschlag

Habe billig unter günstigen Bedingungen abzugeben:
1 Ergomobile 8 P. S.
1 Lokomobile Lanz 5 P. S.
1 Lokomobile Ransomes 6 P. S.
1 Lokomobile Ransomes 12 P. S.
1 Lokomobile Ransomes 20 P. S.
1 Dampfdreschmaschine 66" Lanz Mamut
1 „ 60" Ransomes
1 „ 70" Standard
sofort betriebsfähig.

G. Scherfke, Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Gelegenheitskauf!
Eine fabrikneuwertige 4 sitz. **Essex-Limousine** verkauft billigst **Polmotor H. Linke i Ska,** Zwierzyniecka 8
Telefon 69-77.

Wenn
Sie etwas Außergewöhnliches suchen, bitte kommen Sie vertrauensvoll zu uns. Eigene Fabrikate.
Konfitürengeschäft
A. Golisz, Wrocławska 32.

Stellenangebote

Suche zuverlässigen, intelligenten, unverh.
I. Beamten,
der nach Dispositionen wirtschaften kann, für kuj. Rübengut. Poln. Sprache erforderlich. **Schreiber,** Plawin, Inowrocław.

Zuverlässiges Mädchen,
welches kochen kann, zum 1. Mai gesucht. Off. unt. **641** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Schuhe,
inländ. Fabrikats, billiger u. besser als Auslandsware, empfiehlt Magazyn Obuwia Wielkie Garbary 39.

Habe billig abzugeben:
2 Rasenmäher,
4 Senior-Saemaschinen,
1 Gartenwalze.
G. Scherfke,
Maschinenfabrik,
Poznań,
ul. Dąbrowskiego 93.

Erstklassiges Sauerkraut
faß- und waggonweise, liefert günstigst
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp

Neu eröffnet!
Damenhüte
von den elegantesten bis zu den einfachsten empfiehlt billig
„OPHELIA" Poznań
ul. Fredry 4.

Buchhalterin
die auch firm in Schreibmaschinenschreiben ist, **per sofort gesucht.** Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. **Schließfach 688, Poznań 1**

Infolge Verkaufes meines Gutes suche ich für meinen **Rechnungsführer und Sekretär** andere Stelle. Derselbe ist 34 Jahre alt, verh., 1 Kind, hat 7 Jahre Praxis auf dem Lande, 13 Jahre Praxis bei verschied. Komm. u. Staatsbehörden. Er beherrscht die poln. u. deutsche Sprache. Ich kann ihn als tüchtige, ehrliche, nüchterne und eifrige Kraft bestens empfehlen.
FRITZ WILKE, Płaczki, p. Środa.

Gebr. verzinkt. Stacheldraht
4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg 50 kg 40 zł. gibt ab
P. Przygode Eisenhdlg-Krotoszyn.

Die englischen Steuerschrauben.

Die Budgetrede des englischen Schatzkanzlers.

Schatzkanzler Snowden hat im Unterhaus eine mit größter Spannung erwartete Budgetrede gehalten. Er erklärte, das mit dem 31. März abgelaufene Finanzjahr schließe mit einem tatsächlichen Fehlbetrag von 14 522 000 Pfund Sterling, statt mit dem von seinem Vorgänger Churchill veranschlagten Ueberschuß von 4 096 000 Pfund Sterling. Snowden zählte unter den Genußmitteln, die nicht den erwarteten Betrag erreichten, Spirituosen, Bier und Zucker auf. Der Einkommensteuerertrag blieb mit 237½ Millionen Pfund Sterling um 2 Millionen Pfund hinter dem Anschlag zurück, zeigte aber gegenüber den Vorjahren eine Zunahme. Der Ertrag der Stempelsteuer war sehr enttäuschend, was auf den Rückgang des Börsengeschäftes zurückzuführen ist. Die Erbschaftssteuer blieb hinter dem hohen Anschlag von 81 Millionen Pfund Sterling um 1 230 000 Pfund zurück. Die Ausgabe für die Wehrkraft zeigt eine Verminderung um 2 225 000 Pfund, d. h. die Gesamtausgaben belaufen sich auf 110 089 000 Pfund; der Anschlag für die Marine weist eine Abnahme um 4 126 000 Pfund infolge der Herabsetzung der Schiffbauprogramme durch die augenblickliche Regierung auf, während die Voranschläge für das Flugwesen eine Zunahme um 1 652 000 Pfund Sterling zeigen.

Es ist, so sagte Snowden, bedauerlich, daß zwölf Jahre nach Beendigung des „Krieges zur Beendigung von Kriegen“ wir und die anderen Mächte einen so großen Teil der Einkünfte für riesige Rüstungen und Vorbereitungen für einen neuen Krieg ausgeben, besonders wenn über 50 Nationen feierlichst auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik verzichtet und sich verpflichtet haben, niemals zum Krieg für die Regelung internationaler Streitigkeiten zu greifen.

Snowden bemerkte unter atemloser Spannung des Hauses, das Gesamteinkommen für 1930 auf der gegenwärtigen Grundlage sei 739 645 000, dem eine Gesamtausgabe von 781 909 000 Pfund Sterling gegenüberstehe. **Die Differenz, die er ausgleichen müsse, betrage 42 264 000 Pfund Sterling.** In diesem dramatischen Augenblick ergriff Snowden mit gelassener Ruhe ein Glas Wasser, um daraus einen Schluck zu nehmen, indem er ironisch bemerkte, er wolle dem Hause Zeit geben, sich von dem Schreck dieser Ziffern zu erholen. Dann fuhr er fort: Mit Hilfe von 16 Millionen Pfund Sterling aus dem Gemeindesteuernachlaßfonds hoffe er, das voraussichtliche Defizit auf 26 254 000 Pfund zu vermindern.

Es sei unvermeidlich, neue Steuern aufzuerlegen.

Er könne nicht die Politik der letzten Jahre, den „schlimmen Tag“ hinauszuschieben, annehmen. Seine Vorschläge würden so gestaltet sein, daß, welche Einnahmen sie auch immer in diesem Jahre brächten, ihre Erträgnisse in den kommenden Jahren größer werden würden. Snowden kündigte darauf Erhöhung der Einkommensteuer um 6 Pence auf 4 Schilling 7 Pence pro Pfund, die Erhöhung der Sondereinkommensteuer um 3 Pence auf 1 Schilling pro Pfund und bei Einkommen über 50 000 Pfund Sterling um 1 Schilling 6 Pence auf 7 Schilling 6 Pence pro Pfund, sowie die Erhöhung der Erbschaftssteuer an. Der Schatzkanzler fügte hinzu: Die neuen Steuern werden auf die Klassen fallen, für die sie keine Beraubung der Lebensnotwendigkeiten bedeuten werden und nicht einmal die Preisgabe gewisser Annehmlichkeiten. Die unmittelbare Sorge der Regierung ist, die großen Pläne der Sozialreform und des nationalen Aufbaues schließlich möglich zu machen aus den Einkünften der neu belebten und gedeihenden Industrie. Auf dieses Ziel müssen zuerst alle Bemühungen hinarbeiten.

Die Annahme des Budgets im Unterhause gilt als gesichert. Es werden aber in den nächsten Tagen heftige Debatten erwartet.

Abschluß der Konferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts.

Die vor vier Wochen im Haag zusammengetretene erste Völkerbundskonferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts ist in einer öffentlichen Vollsitzung mit einer Schlußrede des niederländischen Staatsministers Heemskerk feierlich beendet worden.

Der Unterzeichnungsakt nahm, da sämtliche Delegierte von über 30 Ländern ihre Unterschriften zu leisten hatten, etwa zwei Stunden in Anspruch. An zweiter Stelle, hinter Südafrika gab die vom Gesandten Dr. Göppert vom Auswärtigen Amt geleitete deutsche Delegation ihre Unterschriften ab. Da sich unter der deutschen Delegation auch die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders befand und auch mehreren anderen Delegationen Frauen angehörten, hat sich bei dieser Gelegenheit der in der Geschichte seltsame Fall ereignet, daß Frauen einen internationalen Staatsakt mitunterzeichneten.

Die Schlußakte wurde von allen anwesenden Delegationen, d. h. von etwa 40 Ländern, unterzeichnet. Dagegen war dies nicht der Fall bei dem Staatsangehörigkeitsvertrag und der drei ihm beigefügten Protokolle. Der Staatsangehörigkeitsvertrag fand die Unterschrift von 31 Ländern.

Das Protokoll bezüglich der militärischen Verpflichtungen im Falle doppelter Staatsangehörigkeit wurde nur von 21 Staaten, darunter auch Deutschland, das Protokoll bezüglich eines bestimmten Falls der Staatenlosigkeit von 25 Staaten und ein Spezialprotokoll über die Staatenlosigkeit von nur 16 Staaten unterzeichnet.

Vor der Schlußrede des Präsidenten hielt der eine Vizepräsident der Vollkonferenz, der Berliner Botschafter Japans Nagaoka, eine Ansprache, in der er dem Präsidenten der Vollkonferenz Heemskerk die Anerkennung für die verbindliche Art und die Geschicklichkeit, mit der er die Beratungen der Konferenz geleitet habe, sowie der niederländischen Regierung, dem niederländischen Volke und insbesondere der Stadt Haag und ihrem Bürgermeister den Dank der Konferenz für die ihr geleistete Gastfreundschaft aussprach. Auf seinen Vorschlag wurde auch die Absendung einer Huldigungsdepesche an die Königin der Niederlande einstimmig beschlossen.

Im Schlußakt der Haager Konferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts wird bestimmt, daß der in der Schlußsitzung unterzeichnete Staatsangehörigkeitsvertrag und die zu ihm gehörenden drei Protokolle, deren Originale im Archiv des Völkerbundes aufbewahrt werden, von denjenigen Regierungen, die bisher ihre Unterschriften noch nicht geleistet haben, noch bis zum 31. Dezember 1930 unterzeichnet werden könne.

Die letzten Telegramme.

Industriekrise in Sachsen.

Chemnitz, 16. April. (R.) **Ueber die Lage der sächsischen Industrie äußerte sich der Oberbürgermeister von Chemnitz gestern in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß gestern vormittag Besprechungen mit Vertretern des sächsischen Wirtschaftsministeriums stattgefunden hätten. Dabei sei beraten worden, wie die sächsische Industrie vor dem Zusammenbruch bewahrt werden könne. Die Lage sei so, daß grundlegende Aenderungen eintreten müßten. Gelinge es nicht bald, die sächsische Industrie wieder wettbewerbsfähig zu machen, dann gehe die Industrie ihrem Ende entgegen. Das müsse unbedingt verhindert werden. Die Chemnitzer Stadtverordneten würden in dieser Beziehung demnächst vor Entschlüsse von außerordentlich großer Tragweite gestellt werden.**

Englisch-russische Wirtschaftsverständigung.

London, 16. April. (R.) **Das englisch-russische vorläufige Handelsabkommen wird von dem der englischen Regierung nahestehenden Blatt der englischen Arbeiterpartei lebhaft begrüßt. Das Blatt schreibt, daß durch den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über einen kleinen Handelsvertrag die wirtschaftliche Erholung Englands sowie der allgemeine Weltfrieden gefördert worden sei.**

Um die Zukunft Aegyptens.

London, 16. April. (R.) **Bei den englisch-ägyptischen Verhandlungen in London soll ein neuer Vertrag zwischen den beiden Staaten von dem Außenminister Henderson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten vereinbart worden sein. Wie ein englisches Blatt wissen will, sollen die noch strittigen Punkte heute vormittag in einer weiteren Konferenz erörtert werden. Von der Einigung über diese Punkte hänge es ab, ob die jetzigen Verhandlungen mit einem Erfolg enden würden. Weiter wird mitgeteilt, daß bei den gestrigen Verhandlungen die Frage erörtert worden sei, wie weit der Völkerbund bei der Entscheidung über die Zukunft Aegyptens mit entscheiden solle.**

Vor neuen Chinawirren.

London, 16. April. (R.) **Die beiden nordchinesischen Machthaber, die Generale Feng und Jen, sollen sich über den weiteren Kampf gegen die chinesische Zentralregierung in Nanking geeinigt haben. General Feng übernehme den Oberbefehl über die nordchinesischen Truppen. General Feng, der in den letzten Jahren einer der schärfsten Gegner der Zentralregierung war, ist in dem neuen Konflikt zwischen Nordchina und der Zentralregierung bisher nur wenig hervorgetreten. Die Hauptaktionen in dieser Frage leitete vielmehr General Jen. Wie ein englisches Blatt weiter meldet, hat sich auch der Führer des radikalen Flügels der Nationalpartei den beiden Generalen in ihrem Kampf gegen die Nankinger Regierung angeschlossen. Das Hauptziel sei, so heißt es in einer Erklärung, die Vertreibung Tschiangkaitscheks, des Präsidenten der Zentralregierung. Schließlich wird noch betont, daß der chinesische Verwaltungsapparat gesäubert werden müsse.**

Unruhen in Indien und kein Ende.

London, 16. April. (R.) **In Kalkutta brachen gestern neue Unruhen aus. Neun Europäer, von denen zwei durch Steinwürfe schwer verletzt sind, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. In Lahore werden die britischen Truppen in Bereitschaft gehalten, da sich in dem 65 Kilometer östlich gelegenen Ort Amritsar, wo gestern der Feldzug der Verweigerung des bürgerlichen Gehorsams begonnen hat, Unruhen ereignet haben sollen.**

Neue Steuern in England.

London, 16. April. (R.) **Finanzminister Snowden hat den neuen englischen Haushaltsplan gestern im Rundfunk erläutert. Dabei betonte er vor allem, daß er die notwendig gewordene Steuerbelastung denjenigen Kreisen auferlegt habe, welche sie am leichtesten tragen könnten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die jetzige Steuererhöhung zum Ausgleich des Budgets reichen werde, so daß im nächsten Jahre Steuererhöhungen ausbleiben können.**

Posener Gerichtssaal.

Nachbarn untereinander.

Handgemenge mit Bratpfannen, Kochlöffeln und Besenstielen.

—b. Mitunter hat auch eine Privatklage Reiz. Rozalja Szaj, Stanisława Weychan, Helena Natajczak und deren Gatte Władysław stehen vor dem Richter und sollen sich deshalb verantworten, weil sie am 24. November vergangenen Jahres zusammen die in demselben Hause wohnende Petronella M. schwer verprügelt haben. Die drei Hausfrauen hatten seit langer Zeit ein Hühnchen miteinander zu rupfen, und als Frau M. am gleichen Tage mit einer anderen Nachbarin in Streit geriet, sahen die jetzigen Angeklagten die Zeit für gekommen, ihr eins auszuwischen. Zuerst begann die Szaj einen gehässigen Wortwechsel mit Frau M., bei dem nicht gerade schmeichelhafte Worte fielen. Alsbald mischten sich aber auch die anderen beiden Frauen ein, und da gerade der Gatte der Natajczak aus seinem Dienst nach Hause kam, griff auch er in den Streit ein. Man ging soweit, daß man mit Bratpfannen und Besenstielen, Kochlöffeln und Tiegeln aufeinander eindrang, mit dem Ergebnis, daß schließlich Frau M., aus mehreren Wunden blutend, einen vorläufigen Rückzug antrat. Noch am selben Tage ging sie zu einem Arzt und reichte bald darauf eine Privatklage ein, die gestern zum Austrag kam.

In dem beginnenden Verhör will keiner der Angeklagten schuldig sein, da angeblich Frau M. den Streit begonnen haben soll. Die vernommenen Zeugen aber sagen das Gegenteil aus. Nach etwa zweistündiger Verhandlung wird darauf das Urteil gefällt, wonach sämtliche Angeklagte zu je 20 zł Geldstrafe verurteilt werden. Die Kosten des Verfahrens tragen die Beklagten. — Ein leider nur zu wahres Sprichwort: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben . . .“

Gesetzwidrig wandernder Schnaps.

—b. Im Juni des Jahres 1926 kam von der Finanzbehörde eine neue Anordnung heraus, wonach die bei den bisherigen Fabriken lagernden alkoholischen Getränke einer erneuten Besteuerung unterzogen werden sollten. Alkoholische Getränke jedoch, die bereits in den Verkaufsläden untergebracht waren, sollten von dieser erneuten Besteuerung frei sein. Diese Erleichterung ließ in dem Direktor der Gaedeschen Likörfabrik, Herrn Leermann, einen herrlichen Plan reifen, der auch wie folgt zur Ausführung gebracht wurde: Am 24. Juni ließ er eine große Menge wohlgefüllter in der Fabrik lagernder Flaschenbatterien nach den Verkaufsläden in der Półwiejska- und Szewskastraße bringen, und als am darauffolgenden Tage die Finanzkontrolle kam, wurden nur die Flaschen besteuert, die am Fabriklager vorhanden waren. Am 25. Juni ließ Herr L. die abgefahrenen Waren wieder zum Lager zurückbringen und verkaufte die Ware zu denselben Preisen, wie die doppelt besteuerte.

Bald darauf kam es aber zwischen dem Verkäufer eines Geschäftes, Herrn Przybecki, und Herrn L. zu Differenzen, die schließlich zur Folge hatten, daß Herr P. die Firma A. Gaede verließ. Nicht viel später lief bei der Finanzbehörde ein Schreiben ein, das die damaligen Schnapsmanipulationen aufdeckte und genaue Einzelheiten darüber enthielt. Die Finanzbehörden griffen denn auch ein, und aus den vorhandenen Quittungen ergab sich die Richtigkeit der gemachten Angaben. Die zweite Finanzstrafabteilung verurteilte daraufhin den Direktor der Firma Gaede, Leermann, zur Zahlung einer Strafe von 14 000 zł. Der Bestrafte erhob dagegen Einspruch, und so spielte sich die Angelegenheit gestern nochmals vor der Finanzstrafabteilung der IV. Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichtes ab. Das Gericht verurteilte schließlich den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 7370 zł, die im Nichteintreibungsfalle in 74 Tage Haft umgewandelt werden kann. Außerdem trägt der Beklagte die Kosten des Verfahrens in Höhe von 739 zł. Wie der Vertreter des Finanzamtes erklärte, ist die Firma Gaede in verschiedenen anderen Orten schon mehrfach wegen solcher Manipulationen bestraft worden; er bat, unbedingt das Urteil der Finanzkammer aufrecht zu erhalten.

Junger Mann deckt sich in Kleidung ein.

—b. Vor dem Einzelrichter steht ein junger Mann. Unter Eskorte wurde er aus Thorn nach Posen gebracht, da er sich wegen eines Einbruchsdiebstahls hier verantworten mußte. In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober vergangenen Jahres war er in die Wohnung eines gewissen M. in Posen eingebrochen und hatte verschiedene Sachen, meist Kleidungsstücke wie Anzüge, Mäntel, Pelze usw. mit sich gehen heißen. Wenige Tage später, als er merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, floh er nach Thorn und „drehte auch dort ein Ding“, bei dem er aber der Polizei sofort in die Hände fiel. Ins Kreuzverhör genommen, gab er auch den Einbruchsdiebstahl in Posen zu. Wegen des Thorner Diebstahls wurde er bereits vor einem Thorner Gericht zu 18 Monaten verurteilt.

Jetzt in Posen bittet er nur um ein mildes Urteil. Das Gericht geht auf den Wunsch des Angeklagten, die Strafen von Thorn und Posen zusammenzufassen, ein, und läßt ihn mit insgesamt 22 Monaten Gefängnis laufen. Dankbar gerührt, gelobt der junge Mann Besserung.

Sie wollte leben wie es ihr gefiel —!

und goß ihrem Gatten Salzsäure in die Augen. — Das Ende einer Warschauer Familientragödie.

—b. **Knapp zehn Monate waren wir verheiratet** — so erzählt der erblindete Sokołowski vor der verstärkten Strafkammer eines Warschauer Gerichts —, als meine Frau begann, sich in allerlei Liebeshändel einzulassen. Sie flirtete offensichtlich mit anderen Männern und brachte es sogar fertig, Reisen mit ihnen zu unternehmen und mehrere Tage wegzubleiben, ohne daß ich gewußt hätte, wo sie sei. Tägliche Briefe von anderen Männern bestärkten mich in der Meinung, daß meine Frau Ehebruch beging. Als ich ihr darüber Vorwürfe machte, begann sie, wild zu werden und erklärte mir, daß sie leben wolle, wie es ihr gefalle! Daraufhin habe ich mich nicht mehr darum gekümmert, was sie trieb. Eines Tages, als ich gerade dabei war, in den Dienst zu gehen, rief mich die Schwiegermutter zurück und

als ich mich umwandte, goß mir meine Frau Salzsäure in die Augen, so daß ich sofort erblindete.

Auf die Frage des Richters, warum sie die Tat vollbracht habe, erklärt der Zeuge, daß sie ihn dadurch ein für allemal unschädlich machen wollte, um ungestört mit anderen Männern in seiner Wohnung leben zu können.

In der Anklagebank steht die junge Frau des Zeugen. Kaum 25 Jahre alt, eine Schönheit; mit ruhiger Gelassenheit, als stände sie nur als unbeteiligte Zuhörerin hier. Die Angeklagte gesteht die Tat ein, will aber nur durch einen ungeschickten Griff die Salzsäure vergossen haben. Mehrere Sachverständige erklären einstimmig, daß die Frau nicht völlig zurechnungsfähig und erheblich belastet sei. Ueber das Augenlicht des Zeugen befragt, erklären die vernommenen Aerzte, daß er sein Augenlicht völlig verloren habe und keine Hoffnung für ihn vorhanden sei, es jemals wiederzugewinnen.

Nach achtstündiger Verhandlung fällte das Gericht das Urteil, wonach die Beklagte Janina Sokołowska zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die verbüßte Untersuchungshaft wurde ihr ganz angerechnet. Außerdem muß sie ihrem Gatten eine Abfindung von 1000 Złoty für ärztliche Behandlung usw. zahlen.

Die Spanienfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 16. April. (R.) Die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf seiner Spanienreise ist in der vergangenen Nacht gut verlaufen. Das Luftschiff, das gestern abend um 6 Uhr zum letzten Male über der ostfranzösischen Stadt Besançon gesichtet worden war, hat bald darauf seine ursprünglich vorgesehene Fahrtrichtung geändert. Während zuerst geplant war, direkt in südlicher Richtung nach der französischen Hafenstadt Marseille zu fliegen und von dort aus über das Mittelmeer Spanien zu erreichen, flog das Luftschiff von Besançon in südwestlicher Richtung nach der Hafenstadt Bordeaux am Atlantischen Ozean. Um Mitternacht meldete das Luftschiff durch Funkspruch, daß es an der Nordwestküste Spaniens mit scharfen Gegenwinden zu kämpfen habe. Heute früh 4 Uhr hatte das Luftschiff glücklich das Kap Ortegal an der Nordwestküste Spaniens erreicht.

Freistaat Danzig.

Seidenbau — ein neuer Wirtschaftszweig.

Die wirtschaftliche Not unserer Zeit hat viele Landwirte gezwungen, auch die Nebenzweige der Landwirtschaft in produktiver Weise auszubauen. Viele haben es in den letzten Jahren mit der Geflügelzucht versucht, Mustergeflügelhöfe eingerichtet und Eierabsatzorganisationen gegründet. In neuerer Zeit trat das Interesse für Seidenbau stark in die Erscheinung. In allen Teilen des Kreises hat man schon Maulbeersträucher gepflanzt, von denen 8000 Stück auf einen kulmischen Morgen gehen, die hinreichend für 350 000 bis 400 000 Seidenraupen Futter geben. Jede Raupe liefert einen Seidenkokon, der mit 1,2 bis 1,5 Pfennig bewertet wird. Die Landwirte, die mit ihrer Anlage Glück haben, können sich einen lohnenden Nebenerwerb sichern. Die Maulbeerpflanzen kommen zum größten Teil aus Deutschland, wo der Seidenbau schon längst als gewinnbringend erkannt worden ist.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter	Meine Verlobung mit Fräulein
Mathilde	Mathilde Reimerdes,
mit dem Dampfziegeleibesitzer	jüngsten Tochter des Gutsbesitzers Georg Reimerdes und seiner Frau Gemahlin Helene geborene Langenstraß beehre ich mich anzuzeigen
Herrn Otto Kropf	
beehren wir uns anzuzeigen	
Georg Reimerdes und Frau Helene geb. Langenstraß	Otto Kropf
Krzyżowniki p. Gądki	Kowalew p. Pleszew

Ostern 1930